

# Egesippi / des Fürtrefflichen vnd Hochberühmten Geschichtschreibers / von Zersto- rung der Statt Jerusalem.

## Das Vierte Buch.

### Innhalt der Capitel dieses Vierten Buchs

**B**eschreibung der Statt Gamala / wie die Römer dieselbige belagert / grossen schaden darinn erlitten. König Agrippa von der Mawer mit eynem Steyn geworffen / vnd Vespasianus in der Statt vmbbringer / vnd künmerlich dauon kommen. Lubutus der Hauptmann vmbkommen / vnd eyn anderer Hauptmann eyne fürtreffliche That begangen. 2. Vespasian schöne Trostred an sein Kriegsvolck / vber dem empfangenen schaden / darinn er auch desselben vrsach vermeldet / vnd auff eyn neues die Statt zustürmen vermahnet. 3. Gamala wird zum andern mal gestürmet vnd erobert / etliche Kriegs knecht sellen eynen Thurn / Titus zeucht hinein / Die Juden wehren sich tapffer von dem Schloß / werden aber wunderbarlich / durch hülfseyne plötzlichen Sturmwind von den Römern bezwungen vnd erwürget / doch stürzen sich fünfftrausent selbs zu tod. 4. Johannes eyn verachteter Mensch / macht die freidliebende Burger zu Giscala vnruhig. Titus wird von seinem Vatter dahin gesandt / fordert die Statt auff / Johannes begeret betrieglicher weiß auffschub / fleucht des Nachts heymlich darvon / die Statt ergeth sich den andern tag Tito / wird begnadet. Placidus erobert den Berg Thabirum. 5. Vored oder eingang Egesippi auff die Geschicht / so sich zu Jerusalem begeben. 6. Johannes der von Giscala geflohen / stiftet zu Jerusalem alles vnglück / vil vnschuldige werden vntergetruet / die mörderische Kott treiben ihr Fastnachtspil / mit der Wahl eynes Hohenpriesters / machen eynen groben vnuerständigen Bawrsman zum Hohenpriester / das Volck wil durch aufstiftung Anani / vnd der Priester solches rächen / treiben sie in den Tempel. Johannes wird als eyn Legat in den Tempel geschickt / vmb Friede zu handeln / richter aber in allen dingen das widerspil auß. Die Jumeer kommen zwenzig tausent stark für Jerusalem / auff bitt vnd ansuchung der mörderischen Kott. 7. Der Hohes priester thut eyne lange Red vor eynem Thurn zu den Jumeern / dann er sie vermahnet nichts freuels lichts fürzunehmen / sondern die sach wol zu eründigen / vnd die Kriegswaffen hin zu legen. 8. Die Jumeer werden zornig / daß man sie nicht einlassen wil. Ihr Hauptmann Simon antwortet den Priestern trotziglich / vnd drüwet häßtig. 9. Die Jumeer bleiben auß scham vnd vnwillen vor der Statt / den Mördern im Tempel ist bang / in der Nacht erhebt sich plözlich eyn greulich vngewitter / Etliche Mördern lauffen auß dem Tempel / öffnen in dem vngewitter die Jumeern das Thor / erschlage die Wächter / vnd üben greuliche Tyrannen / erwürgen 8500 Mann. 10. Zacharias / eyn frommer vnd reicher Mann / wird fälschlich angeklagt / von den sibenzig Richtern absoluiert / aber von den mörderischen nicht desto minder getödet / die Richter verjagt / vnd sonst wien fürneme Männer / Gorgon vnd Niger erwürgt. 11. Die Haubleuth vermahnen Vespasianum / die Auffrührer in Jerusalem zu bekriegen / er aber seyget wichtige vrsachen an / das es auff dormal nit rathsam sei. 12. Vil stehen auß Jerusalem zu den Römern / müssen sich aber vnterwegen für Mörderey besorgen / Summa es ist inn vnd außwendig der Statt grosse not vnd gefahr. 13. Johannes bekommt durch list vnd betrug das Regiment / vn gehen drei greuliche plagen in der Statt im schwand / dazu noch die vierde / nemlich Meuchelmord komte. 14. Vespasianus zeucht auff bitt der Burger für Gadaram / dieselbige für den Meuchelmördern zu beschirmen. Die Auffrührer erwürgen Dolosium / vnd stehen darvon / Die Statt wird ergeben / vnd Placidus mit eynem Keyßig zeug den flüchtigen nach zu jagen / abgefarriget. 15. Placidus ereilet die flüchtigen bei eynem Flecken / erwürget derselbigen vil / Darnach rucht er fort bis an den Jordan / da sich eyne grosse männige versammlet / deren eyne grosse anzahl erwürget / etliche in Wasser jämmerlich vmbkommen. 16. In Franckreich entsethet vnruh. Vespasianus zeucht von Casarea auß / verherget Dörffer vnd Flecken / erwürget vber die Zehentausent Mann / eyn Tausent nimmet er gefangen / reysert fort gehn Amathus / darnach gehn Hiericho / da ihm sein Hauptmann Traianus entgegen kommt mit vilen Gefangenen. Gelegenheyt der Statt Hiericho. 17. Beschreibung des Brunnens für Hiericho / den Eufens süß vnd fruchtbar gemacht / Von dem grossen Feld / darinn schöne Lustgärten sind / vnd der Balsam wächst. 18. Beschreibung des Toden Meers / vnd desselben eygenschaft / was für seltsame Früchte wachsen / da zuor Sodoma gestanden. 19. Vespasianus besetzt die Castellen vmb Jerusalem / schickt Lucium Annum / die Statt Gerusalem einzunehmen. 20. Vespasianus erfahret zu Casarea Nerons tod / da denn auch gemeldet wird / wie schändlich Nero gehauset / vnd sich selbs erwürget. 21. Galba kommt an Nerons statt / Titus erfahret vnterwegen daß Galba auch vmbkommen / vn Ottho Keyser worden / kehret derhalben widerumb zu seinem Vatter / bringet ihm die Botschafft. Vespasianus ist vmb des Reichs wolffahrt sorgfältig. 22. Simon eyn verachteter Mensch / wird der Mörder Hauptmann / die zu Jerusalem ziehen auß wider ihn / werden aber geschlagen / vnd wider in die Statt gejaget. 23. Simon erobert durch Verätherey eynes obersten Jumeers / mit Namen Jacobi / der Jumeer Land. Darnach auch Hebron eyne vralte Statt / verherget alles / Johannes stellt ihm heymlich nach / vnd fahet sein Weib auß. 24. Ottho vnd Vitellius kriegen vmb das Keyserthum / Ottho erwürget sich selbs. 25. Vespasianus vnd Cerealis verhergen das Jüdische Land / Johannes erlaubt zu Jerusalem allerley schand. Die Jumeer trennen sich von Josanne. Die Burger fürchten sich für ihnen / vnd nemmen Simonem den andern Tyrannen auch in die Statt. 26. Die Kriegs knecht haben eynen grossen verdruss / daß Vitellius zu Rom zum Keyser erwehlet / berathschlagen sich mit eynander / vnd machen Vespasianum mit gewalt zum Keyser. 27. Ursprung vnd gelegenhert der Statt Alexandria / desgleichen auch von des Lands Egypti gelegenhert vnd fruchtbarkeit /

# Egessippi / von Zerstorung der Statt

4 0 3  
6 9

1 bartheyt/von eynem wunderbarlichen Port vnd Thurn. 28. Nachdem Vespasianus seine sachen in Egypten verichret/zeucht er wider in Syriam/enlediget Josephum zu Berit von den Banden. 29. Vespasianus nimmet ihm für gehn Rom zu reysen/schickt Mutianum vor ihm hin. Cecinna Vitellij Oberster/rath seinem Heer für Antonio zu stiechen/vnd sich ihm zu ergeben. 30. Da sie aber eyn rew ankam/vnnd Cecinam Vitellio gefänglich wöllen zuschicken/Kommt ihnen Antonius zuuoer/erschlägt ihret vil/vñ schickt Cecinam zu Vespasiano. 31. Sabinus wil auch Ehr einlegen/wird aber durch die Teutsche Knecht des Vitellij vbermannet/seine Kott erschlagen. Domitianus kommt wunderbarlich darvon. Sabinus wird grewlich gemartert vnd getödet. 32. Antonius kommt gehn Rom. Vitellius wird in voller weise erwürget. 33. Mutianus wehret der KriegsKnecht wäthen/ordnet Domitianum zum Statthalter. Vespasianus zeucht von Alexandria auff Rom/Last Titum hinder ihm/den Krieg in Iudca zuuerichren.

## I. Cap.

Vespasianus beläget vnnd stürmt die wolgelegene Statt Gamala / welches den Römern zu grossen schaden vnd gefahr/wider ihre hoffnung gerieth.

Gelegenheit der Statt Gamala. Joseph, am 4. 23. blat.



Es nuh die Taricheer mehrertheils außgereutet/wurden die Römer der Galileischen Statt vnnd Grenzen mächtig/aufgenommen die Statt Gamala/ so im Gaulanitischen Lande gelegen/deren Einwohner eyn halbsstarrig Volck/die sich auff ihre rauhe Landschaft verliessen. Dañ die Statt lag auff eynem Berge/vnd war zur Rechten vñ Lincken seiten mit scharffen Felsen vmbgebē/vorn mit eynere tieffen Klufft gleichsam abgeschnitten/hinden aber etwas breytter / Doch also daß man an dem ort auch kümmerlich vnnd schwerlich konte hinzu kommen/vnd der Weg/wie eyn krummer schwanz anzusehen war / so man zu der Statt wanderte. Oben auff war sie vber die massen hoch / wie eyn außgestreckter Halß/daß sie das Schloß wie eyn Haupt/in aller höhe embor hub/anfänglich schmal / vnd gleichsam eingebogen als eyn Bosen/von wegen der bergichten krummen vmbgāng/vnnd dieweil sie tieff hin ab gieng. Demnach hatte sie mitten auff der Scheitel eynen erhabenen Berg/sonst ist es alles gāh vnnd vnwegsam. Daher denn vil in der meynung seind / da sie vorzeiten Gamala geheysen / weil sie wie eyn Camelthier anzusehen / aber nach verderbtem brauch der Einwohner den Namen Gamala behalten. Wann man aber auch die zusammen gefügte Gebäw ansah/so meynet man die Statt hieng / sonderlich das theyl gegen Ritternacht / das ort aber so gegen Mittag sahe/war etwas eingebogen. Es hatte auch Josephus vber das etliche Bollwerck zu diser Statt gethan / darauff sie denn troseten/defgleichen auch auff die männige deren/so als lenthalden dahin flohen / das sie auch Agrippam / der sie sibem Monat beläget / verachteten/ Dañ dise wie auch Sotanis vnd Seleucia/zu seinem Reich gehöreten. Seleucia/die neben dem schönen Wald Daphnis gelegen/der durch ganz Syriam berühmt/mit Cypressenbäumen geziert/vnd voller Brunnquell ist / von welchen der Fluß / so zu nächst am selben Ort hinaufft/der kleyne Jordan genennt / reichlich gemehret wird. Doch ist dise Statt/die eyn stück des Gaulanitischen Lands ist/vber Sotanis/aber geringer denn Gamala. Daher denn auch jehne auß widerwärtigem Sinn die Römer zu Freunden erwehlet/Diser aber widerschet sich so halbsstarriglich / das sie auch den König / da er nahe zur Mauer trat / sie anzusprechen / mit eynem Schläudersteyn verwundeten / Welche vnbilligkheit die Römer bewegt / häfftig mit der Belägerung anzuhalten / daß es zu beyden theylen eynen ernstigen Scharmüßel gab / dann auch die Juden/die ihren eygenen König/so ihnen eynen trewen rath gab/verlehet / vnd deshalb sich feyner gnad zuuerschen hetten/wann sie vnten legen/von ganzen kräftigen stritten. Nuh Agrippa / nach dem er mit eynem Steyn an den rechten Einbogen getroffen / macht sich auß dem Krieg/Die Römer aber brachen mit gewalt in die Statt/dann sie triben mit dem Geschütz die Feinde hinder sich/mit den Böcken aber fälleten sie die Mauer. Dann auch die jehmigen so den Sturmzeug verhienderten / mit nichten länger widerstand thuen konten. Vnd nach dem sie die Mauer mit eynem dreifachen Boek nidergeworffen / bekamen sie eyne richtige Straß zu den Belägerten/Dieweil sie aber allzu häfftig eilten / füget diser Handel den Vberwindern nicht eynen geringen schaden zu. Dann da sie hauffenweiß in die Häuser fielen / vnnd alles durchsuchten/vnnd gleich als ob ihnen der Raub entgehen möcht / vntereynander zableten/vnnd die

\* Josephus nennet Sogane.

König Agrippa wird von den Gamalitem mit eynem Geschütz verlegt.

enge

enge hohe Gemach der Häuser vberladen worden / vñ die Fundament vberweget / sielen sie ein / also das je eyns das ander / so ihm zu nächst war / zu boden schlug. Vilen Römern die in solchen Trippel gerathen / hat diser Sig zu ihrem verderben gereyhet. Vil die sich geschwind niederlegten / wurden von den eingefallenen Häusern vberfallen / das etliche mit beschädigtem Leib / halb todt darvon kamen. Vil ersticket der Staub / vil wurden in der enge zertrucket. Desgleiche warfen auch die Weiber / vnd vnuermöglige Alten / vnd was von jungē zurück gewichen / von oben herab Steyn / oder was ihnen sonst zur hand war / auff die so vnten lagen. Es war alles verdunckelt / das Gesicht war geblendet / der Verstand verwirret / das sie auch nit wußten / woh sie hinauf solten / das sie also kümmerlich der gefahr entgiengen / vnd auß der Statt entkamen. Vespasianus aber trang in des auff den Feind / kam zu aller innerst in die Statt / vnd als er mitten zwischē den Hauffen / so vmb ihn her lagē / war / rüstet sich der Feind zu Krieg. Dañ es wolte sich nit gezimmen / das eyn solcher Mañ dem Feind den Rücken gebe / er konts auch nit für sicher erkennen. Seinen Sohn Titum hatte er in Syriam abgefärtiget / nam ihm derwegen gänglich für / seiner berühmten Tugend beständig nach zusehen / stellet sich zur wehr / schloß die Tharschen mit den wenigen / die er bei sich hatte zusammen / vnd stund vnerschrocken / als ob er warnäme / auff welche er wolte zufallen / vnd sich durchschlagen. Da die Juden sich für seinem vngestümmen anfall entsetzten / siengen sie an mit geringem gewalt auff ihn zu tringen / vnd dieweil eyn jeder seiner Haut forcht / zertrenneten sie die Schlachtordnung. Also wick Vespasianus / der den Feind vor ihm hatte / allgemach hinder sich / doch also / das er sich mehr als eyn streitender / denn eyn flüchtiger erzeiget. Daselbs blib auch Butius mit zehen fūrnehmen auff dem platz / der zuuor in vilen Kriegen geübt / vnd bei den Juden für eynen berühmten / erfahrenen vnd starcken Helden gehalten ward. Desgleichen begieng eyn Hauptmann mit andern zehen Syrern eyne fūrtreffliche vnd märckliche That / Dann eben in dem Tumult / da er sahe das die Römer betrángt waren / versteckt er sich heimlich in eynem Hause / vñnd als die Juden daselbs vnter dem Nachtesen sich mit eynander besprachen / was sie wider die Römer angeschlagen / brachte er sie bei eitelē Nacht alle vmb / vnd stellet sich mit den Kriegsknechten wider zu dem Römischen Heer.

Die Häuser werden von den Römern beschwerdt / das sie mit ihnen einfallen / vnd vil vmbkommen.

Vespasianus mitten vnter den Feinden in grosser gefahr / halle sich ritterlich / vñnd kommt darvon. Joseph. am 4. 24. blat.

Butius eyn berühmter Kriegsmann kommt vmb.

Eynes Hauptmanns märckliche that. Joseph. am 4. 24. blat.

## II. Cap.

Vespasianus thut eyne schöne Rede zu seinem Kriegsvolk / darinn er sie vber dem plötzlichen vnfall tröstet / desselben vsach anzeygt / vnd auff eyn neues die Statt tapffer anzugreiffen vermahnet.

**V**espasianus aber / als er das Heer trawrig vermärcket / darumb das ihrer vil vmbkommen / fūrnehmlich aber auß scham / von wegen des verlassenen Hauptmanns / das sie ihn alleyn in der Feinde Statt gelassen / sprach ihnen sehr freundlich zu mit disen Worten: Wann ihr euch schewet vmb meiner gefahr willen (solt ihr wissen) das ich nit der meynung zum Krieg griffen / die gefahr zuuerhüten / sondern zu vberwinden. So es aber nicht geschehen / sinde mal auch von den vnsern vil vmbkommen / sol man sich doch dessen gar nit verwundern / dann es ist doch selten eyn Sig / der nit Blut kostet / So haben auch die Kriege ihre sondere glück vnd außgang. Vñnd ob wol die löbliche Tugend im Krieg gemeyniglich pflegt oben zuschweben / so muß sie doch den zufällen etwas nachgeben. Aber eynem verständigen gebüret in widerwärtigkheit den vnfall zu verbessern / vnd in glück vnd wolffahrt sich demütig zu halten. Wie im gegentheyl diser eyn grober vnd vnuerständiger Mensch ist / der ihm eitel glück träumen laßt / als ob man nit auch wider tapffere Männer konte streiten. Eyn blöder Mensch aber ist der / der an eynen wichtigen sachen vmb eynes vnfalls willen verzaget / so doch in Kriegshändeln im augenblick sich plözlich alles wenden kan. Derhalben ist der eyn fūrtrefflicher Held / der mitten in der widerwärtigkheit sich vernünftiglich halten kan / den starcken listiglich zu boden wirfft / vnd sich wider erholet / vñ so er selbs gestrauchelt / solchs zu verbessern begeret. Aber eyn vnachtsamer fällt etwa durch seine vngeschickte bewegung / vñnd dieweil er vnfürsichtig zu platz / fällt er durch sein vngestümmigkheit zu boden / dann so das offte geschicht an enden / da die Tugend alleyn vñnd bloß ist / wie vil mehr im Krieg / da mancherley Völkter vnter eynander Scharmüßeln / vñnd nicht

Joseph. am 4. 24. blat.

Joseph. am 4. 24. blat.

## Egesippi/ von Zerstörung der Statt

4 0 3 1 nicht eynerley rath/ noch eynhellige meynung ist: Es ist etwa der Ort vnbequem/ die rauhe des  
 6 9 Lands beschwerlich/ vnd eyn sehr mislich ding/ wann ihr vil in eynere enge wider wenig streiten  
 sollen/ dieweil die menge ihr selb hinderlich ist/ vnd wenig an vilen nit wol fehlen können/ Aber  
 was nit auß Tugend herkommt/ sondern ohn alles gefahr geschicht/ das kan sich im augenblick  
 wol wider ändern. Derwegen ihr mit nichten so angsthaftig sein solt/ lieben Kriegsleuth/ sin-  
 zemal dise Sach nit durch ewerer Hände nachlässigkeit/ noch durch der Juden stärke also ges-  
 rathen/ sondern die vngeliegenheit des Orts hat vns am Sig verhindert/ vnd ihnen verzug ges-  
 ben/ sich länger auffzuhalten. So weiß ich auch gar nichts/ daß an euch zutadeln were/ den das  
 ihr so vnbedachtsam vnd vnbesonnen darein gefallen. Dann da ihr ihnen bis zu oberst in die  
 Statt nachgefolget/ vnd in ihre Häuser gefallen/ habt ihr euch selbs in die gefahr verwickelt/ In  
 welcher Herberg ihr euch begeben/ deren gefahr/ habt ihr auff euch geladen. Hattet ihr doch die  
 Statt innen/ wer nötiget euch gar hinein zurucken? Der Feind solte zu euch hinab gangen sein/  
 vnd nit ihr mit gefahr Leibs vnd Lebens zum Sig geeilet haben. Demnach fasset widerumb ey-  
 nen mut/ vnd erinnert euch ewerer Tugend/ nit alleyn zum trost/ sondern auch das vil mehr ist/  
 zur rach. Was mein Person belange/ wil ich fürwar ewer Vorgänger im Streit sein/ Seie mie  
 ewerer Wehr gerüstet/ seit beherzt/ die gefahr sol euch nicht forchtsam/ sonder desto stärker mas-  
 chen/ man kan sich leichtlich wider rächen/ wann sich die Tugend wider erholet.

### III. Cap.

Die Statt Gamala wird zum andernmal gestürmet vnd erobert/ etliche Kriegsknecht  
 sellen eynen Thurn/ daß die ganze Statt erschütteret/ vnd Chares für schrecken stirbt.  
 Titus zeucht in die Statt/ thut grossen schaden/ Die Juden wehren sich tapffer von dem  
 Schloß/ werden aber wunderbarlich/ durch Gottes schickung/ durch eynen Sturmwind  
 vberwältiget/ vnd alles erwürget/ Fünfftausent stürzen sich selbs zu tod.



**W**it disen worten mundert er die Kriegsleuth wider auff/ vnd da  
 sie die Schütten wider zurichteten/ stalen sich vil durch vnwegsame Felsen  
 auß der Belägerung hinweg. Dann es begonte ihnen schon die Prouiant zu  
 zerinnen/ vnd ließ sich ansehen/ als ob die Mauer an dem ort/ da sie noch vn-  
 zerbrochen/ durch den Sturmzeug würde gefellt werden. So war auch nur  
 noch eyn Brunn in der Statt/ nahe bei der Maweren/ welches denn auch  
 machte/ das sie sich so gar sehr fürchteten/ vnd hauffenweiß sich zerstreuten. Welche es aber  
 fürs beste ansahen zu bleiben/ die stritten häfftiglich. Vnter des vnter gruben die Römer eynen  
 sehr hohen Thurn/ vnd felleten ihn mit grossen gewalt zu boden/ Von welches fall die Statt er-  
 bebet/ daß männiglich erstarret/ vnd sich dermassen entsetzet/ als ob die ganze Statt einfiel.  
 Daher auch eyn Krancker/ mit Namen Chares/ von solchem grausamen prasseln/ seinen Geist  
 auffgeben vnd gestorben. Die Römer aber ob sie schon die Statt eröffnet/ wolten sie doch nicht  
 ehe hinein gehen/ bis Titus hinein gezogen/ welcher durch den schmerzen/ so er auß seines Vats-  
 ters gefahr empfangen/ beweget ward/ daß er mit wenigen in die Statt fiel/ vnd den Juden eyn-  
 nen grossen schaden zufüget/ Ohn daß die/ so auff der Höhe waren/ Steyne hinab wälzeten/  
 vnd damit den Römern wehreten/ daß sie nit hinzu konten. Da spanten sie die Bogen/ vnd  
 worffen Geschos. Die Steyn so von den Juden getriben wurden/ lieffen leichtlich hinab/ vnd  
 flogen die Pfeil herab mit ohne deren gefahr die sie antraffen. Der Römer Würff aber/ dieweil  
 sie Berg auff giengen/ waren krafftlos/ ihr mühe vnd arbeit vergebens/ vnd ihnen selbs gefahr-  
 lich. Doch es erhüb sich plözlich eyn grosser Sturmwind/ der zwang der Juden Pfeil mit ges-  
 walt zu rück/ vnd tribe die Geschos hinder sich. Welche aber die Römer auff den Feind zuschos-  
 sen/ die trib er hinauff. Das sie also durch gewalt der Element vnd Sturmwind vberwältiget  
 wordt/ vnd alle in der eroberten Statt/ jämmerlich umbkommen. Doch wurden nur Viertau-  
 sent von den Römern erwürget/ fünff hundert aber sagt man/ haben sich selbs zu tode gestürzt/  
 vnd ist da keynes Alters verschonet worden.

Chares stirbt für  
schrecken.

Titus zeucht in die  
Statt.

Sturmwind hilfft  
den Römern durch  
Gottes wunderbare  
schickung zum Sig/  
vnd den Juden zum  
verderben.  
Viertausent von Rö-  
mern erwürget.  
Fünfftausent stürze  
sich zu tod.

### III. Cap.

Johannes eyn verachteter Gottloser Mensch/ hette die Burger zu Giscala/ so feldsame  
 leuth waren/ schier ins verderben gebracht/ Titus vermahnnet sie sich auff gnad zu erges-  
 ben/

ben. Johannes antwortet betrüglich / Fleucht in der Nacht mit etlichen gehn Jerusaleim / des Morgens empfahen die Bürger Titum freundlich / Die Reuter so von Tito Johanni nachgesandt / erzeychen ihn nicht / erschlagen aber eyne grosse anzahl der Flüchtigen / nemmen die andern gefangen / Titus strafft die Auführer nur mit worten / Placis dus erobert durch list vnd bescheydenheyt den Berg Thabirium.



**J**scala war noch alleyn vberig von den Galileischen Stätten / die ihnen den Feind nit auff den hals geladen / dan derselbigen Einwohner warē etwas geschlachter / als Bawrische Leuth / die ihzer Früchte warnamen / vnd nichts zum Kriege hulffen. Aber da sich vil zu ihnen schlugen / die sich des Stegryffs nehreten / wurden auch dise ruhige Leuth durch böse verkehrte Sitten verderbet. Es war sonst eyn leichtfärtiger Mensch da / mit Namen

Joseph. am 426 bla.

Beschreibung Josephannis / der der säre nemsten eyner gewesen / so Jerusalem heer nach ius verderben geseht.

Johannes / eyn einheimischer / des Volcks verderber / gar eyn Erschalet vñ Gottloser Tropff / der allezeit vnglück zu stifften geneygt / ohn das es ihm eyne zeitlang am vermögen gemangelt. Doch weiß ich nit eygenlich / wie ichs nennen sol / ob ihn die vnuermögligkheit verborzen / oder abgehalten habe. Er war ein mal eyn verschmizter vñ beschissener Mensch / der mit ligen ihm wol konte eyn ansehen vñ glauben machen / vñ den Lügen eyn gestalt geben / der betrug für Tugend vnd höffligkheit hielt / vnd die beste Freund hinder das Licht führet / zur meuterij hurtig / zu künen Thaten dürstig / aufzuführen vnuerdrossen / in Fride vnruhig / in gefahr flüchtig / in der Mörderij geübt / im Krieg frech / vnd wañ ers schon nit hinauff führen konte / doch allzeit sich besfliß / das er zur Regierung ihm eyn anfang machet. Disen machet sein glücklicher fortgang gar vnruhig vñ frech / so hatte er auch Gut / das er leichtlich eyne verlorne Rott an sich heneket. Danuh Despasianus gewar worden / das er mit seiner Meuterij der gemeldten Statt Einwohner auffgewickelt vnd auffrührisch gemacht / damit er nit den ganzen hellen Hauffen bemähet / färtiget er seinen Sohn Titum mit Tausent Reysigen ab / mit denen er begleytet / vnnd sich zu der Statt nahet. Als er aber sahe / das die Mawer voll Volcks war / sprach er / es neme ihn wunder / das sie nach deren Exempel sich empören dürfften / durch welcher vntergang sie sich solten gebessert haben. Vnd ob schon der erst angriff eyne vermessenheit gemacht / was solte aber das für hoffnung gebe / da männiglich zu grund gangen. Vnd zwar ob man gleich im anfang eyne hoffnung der freihent gehabt / so ist es doch wol zu verzeihen / aber wañ man halbsstarrig beharret bis zu end / da alle sache verzweiuelt / so laßt sichs nit abbitten. Dan welche nit durch gütige Exempel / noch trewe vermahnung sich lassen bewegen / wider die feind nit mehr wort / sondern Wehr vñ Waffen von nöten. Ihr verlast euch auff ewere Mawern / gerad als ob sie jemals jemañ wider der Römer gewalt habe beschirmen können. Was kan man anders von den verschlossenen vñ Belägerten vermuten / den das sie in der Gefängnis kün vnd frech sein. Niemañ dorffte da reden / dan die Rauberische Rott hatte die Mawer omb vnd omb eingenommen. Es verhütet auch Johannes mit fleiß / das sich ja niemañ mit den Römern in geheym besprachen kont / derhalb den er selbs mit antwort zuuor kam / vnnd sprach: Er möchte zwar gern die handlung so den gemeynen nutz betreff / auff sich nemmen / vnd beschwere er sichs gar nit zu erfahen / ob er villeicht etwas nützlichs rathen möcht / oder ob man mit dem / was erzehlet worden / zu friden sein möge / aber er dorffte es nit thuen / von wegen des Vätterlichen Gesezes / das er an dem heyligen Feirtag vom fürsschlag des Frides handle. Seintemal gleich wie am Feirtag das Kriegen verbottē / also auch vom Friden zuhandlen vnerlaubt sei. Dan wañ sie nur mit worten vber dem geschäfte stritten / were eyne grewliche Sünde / ob sie schon darzu genötiget wurden / so wärden die auch der straff nit entgehen / die sie darzu gezwungen. Sei derhalb das seine bitt vnd beger / man wölle ihnen eynen tag erlauben / es könne doch so eyn kurzer verzug / keine sondere verhinderung bringen. So könne auch niemann auß der Statt entinnen / weil sie vom Feind rings umbher belagert / so werde ihnen auch der Fride frey angeboten / das man sich beyderseits nichts zuzüchten habe / man wölle ihn doch in des nicht zwingen zu vnterhandlung des Fridens / dieweil es ihnen alleyn darumb zuthuen / damit die Vätterliche Gesez nicht vbertreten werden. Es gehöre auch zu solcher milten anmutung des Fridens / das der / so wider alle hoffnung friden anbiete / niemann gefähre / vñ etliche gewisse beding / welcher gestalt er sie des Kriegs erlassen wölle / fürschrage / Titus meynet / dise ding wärden ohn allen betrug angezogen / ließ derhalb den wiler abblasen / vnnd mahnet alle von der Maweren ab / die er mit sich gebracht hatte. Danuh Johannes also raum bekommen zusuchen / macht er sich bei eiteler Nacht mit vilen daruon. Es

Titus spricht die Einwohner zu Gescala an / vnnd vermahnet sie sich zu ergeben. Joseph. am 426 blat.

Johannes antwortet Tito auß falschē Herzen / begeret anstand bis auff dem andern Tag.

Titus glaubet Josephanni.

Johannes fleucht in der Nacht daruon.

## Egippti / von Zerstörung der State

4 0 3 1  
6 9 2  
volgeten ihm auch Weiber nach / Aber je weiter die Männer reyseten / so vil desto mehr Weiber  
vnd Kinder bliben dahinden / vnnnd die arme verlassene Weiber sahen sich mit zittern nach dem  
Weg vmb / vnnnd als sie ihre Männer auß dem Gesicht verlioren / meynten sie der Feind were  
ihnen schon auff dem halse / das sie auch für eynen jeglichen rauschenden blat sich entseten.  
Wan jemann zu ihnen lieff / forchten sie sich jämmerlich / als obs vmb sie zuthuen were / zitterten  
nicht anders / als wann man ihnen schon Ketten anleget / vnnnd die schon zugegen weren / für  
denen sie sich fürchteten. Als nuh die Sonne auffgangen / machet sich Titus nach geschene  
Abred / mit seinem Heer zu der Statt / die Thor worden geöffnet / das Volck gieng mit frolock  
heraus / nam die Römer mit freude vnnnd wonne an / vnnnd waren herzlich froh / das der schäd  
liche Mensch in der Nacht darvon geflohen war / vnnnd sie nuh freie macht bekommen / ba  
ten vmb verzeihung / das er sie desselben Flucht nicht wolte entgelten lassen / den sie ohn ihren  
märcklichen schaden nicht hetten können behalten. Er aber war froh / das die Rach auff gescho  
ben / vnnnd der handel so schleunig abgangen / schicket von stundan sehr vil auß / Johannem zu  
fahen / so sie ihn villeicht erzeychen möchten. Vnnnd nach dem er in die Statt kam / brauchet  
er mehr dräuwort / denn thätliche straff gegen die Auffrührer / verziehe ihnen allen / damit niche  
jemann auß has / oder eygener geschäfte halben bewegt wurd / die vnschuldigen verhaft zu  
machen / vnd eynere grewlichen That zu beschuldigen / Sintemal es vil leidlicher / eyn vngewisse  
That eynem auff sein Gewissen heym zustellen / vnnnd also schrecken / denn eynen vnschuldigen  
verdammten / dann die forcht bessert oft den schuldigen / wann man aber eynen vnschuldigen  
strafft / so gehet es ohn alle besserung ab. So war nuh Johannes nicht gefunden von des  
nen die Titus abgefärtiget / sondern die Kinder vnd Weiber so ihm noch volgeten wurden an  
getroffen / vnd bei zwey Tausent erwürget / Treitausent aber der jungen vnnnd vnuermöglichen  
wurden gefänglich angenommen / weil sie des würgens vberdrüssig worden. Er besetzt die  
Statt mit Kriegsuoelck / Das also nuh ganz Galilea in der Römer gewalt kommen / dann der  
Berg Thabir / der treissig Stadia hoch / in der Höhe gar eben / drei vnd zwenzig Stadia breyt /  
ward von etlichen auß mangel des Wassers verlassen / von etlichen aber / nach dem sie gnad ge  
betten / den Römern vbergeben. Wiewol auch Placidus / dem Vespasianus dise sache beuohlen /  
durch seine Tugend vnd maüligkeyt / die Hauffen / so sich zusamen geschlagen / in dem sie ihm /  
da er wich / nach volgeten / vnd da er künstlich zu rück wendet / auff in trungen / mitten auff dem  
Platz strewet / das sie ihre zuffucht verlorren vnd vmbkamen.

Titus wird von den  
Einwohnern zu Si  
scala freundlich em  
pfangen.

Titus strafft die auff  
rührer nur mit  
worten. Joseph. am  
427 blat.

Zweytausent in der  
Flucht von Tit  
Neutern erwürget.  
Josephus setzt 6000  
Ganz Galilea in  
der Römer gewalt  
kommen.  
Placidus eroberet  
den Berg Thabir.  
Joseph. am 427 bla.

### V. Cap.

Egipptus machet den Eingang auff die Geschicht / so sich zu Jerusalem verlauffen.



Izher haben wir etwas vmbgeschwenfft / die weil wir vns für des  
heyligen Tempels / so von den Vorfahren gebawen / vnd des heyligen Gese  
zes verunreynigung geschewet / vnnnd mit Beschreibung anderer Stätt zu  
thuen gehabt. Aber es wil jetzt zeit sein / das wir auch kommen auff die Ges  
chicht / die sich zu Jerusalem verlauffen / nicht auß vermessenheit meiner  
Kunst / sondern das man nicht meyne / als ob ich keyn mitleiden hette vber

Der alte Jüdische  
Gottesdienst / nur  
eyn Schatten des  
Newen.

dem Väterlichen Gesez / vñ altem Gottesdienst. Dann ob schon nur der Schatten / vñ nicht  
das wesen selbs darinn gewesen / so zeyget doch der Schatten etlicher massen die warheyt an.  
Dann der Schatte ist eyn entworffen Gemäld / doch noch nicht illuminirt vnnnd gar außge  
macht / sondern zeyget denen / so fleissig drauff märcken / an / was es werden sol / vnd das ist auch  
die vrsach / das die Figur weniger belustiget / die gnad aber vil annütiger vnd lieblicher ist. Da  
her hat es auch dem Almechtigen also gefallen / das er das Alte auff habe / vnnnd eyn newes an  
richtete / auff das sie der warheyt volgeten / die vmb ihres vnglaubens willen den Bildern oder  
Schatten nicht geuolget.

### VI. Cap.

Johannes stiftet zu Jerusalem alles vnglück / macht den redt anfang zum endlichen  
verderben / vil vnschuldige werden vntergetruckt / Die Auffrührer treiben ihr Fasnach  
spil mit dem Priesterthum / machen eynen Bawren zum Hohenpriester / das verdreust  
Ananum / vnd das Volck / lehnen sich mit gewalt wider sie auff / treibē sie in den Tempel /

vnd bes

vnd bestellen eyne Wacht auff sie. Joannes wird als eyn Legat / vmb Friden zu handeln zu ihnen gesandt / richter aber in allen dingen das widerspil auß. Die Auffrührischen im Tempel / lassen die Idumeer vmb hülff ersuchen / die erscheinen als bald Zwenzigt tausent starck / vnnnd kommen vor die Statt / Ananus laßt die Thor vor ihnen beschliessen.



Nach dem nuh Johannes (wie oben gemeldt) auß der Galileischen Grenz geflohen / vnd in die Statt Jerusalem sich begeben / vergiffet er als eyne Seuch viler Herzen vnd Gemüter / die auß mancherley Landen dahin / als Erbschälcke in eynen Bubenort versämlet / dann er setz die Statt erst ins recht verderben / daß dahin allerley / so sich Laster halben sonst nicht wußten zuerhalten / zusammen kamen / weil sie da sicherer zu sein vermeynten / darumb daß alle ihre Bubenstück den schein oberkamen / als thetē sie es vmb des Glaubens willen. Man nam sie hauffenweis ohn vnterscheid auff / als ob sie auß sonderer Liebe den Tempel zu beschirmen kämen. Daß ist der erste anfang alles jammers. Daher wurden die wenig gutherzigen durch viler vbermut vntertrückt: Da gieng es an eyn morden / seintemal auch die fremden nicht verschonetē / da erhüb sich eyn meuterey / daß auch die gewöhnliche Gesez vnterlassen / die Priesterlichen Embter von den Frommen auff die Gottlosen gebracht wurden / auff solche Menschen / die sich weder auff den Gottesdienst / noch auff das Gesez verstanden / vnd vmb die heyligkheit nichts wußten. Erstlich wurden alle die / so vom Königlichem Geschläch were / gebunden / die ihnen widerstand theten / daß die andern auß forcht weichē mußten / Demnach wurden sie getödet / vnnnd damit ihr bubenstück beschonet würdē / daß sie dise ohn Drtheyl vnd Recht erwürget / schickten sie Meuchelmörder ins Gefängniß / vnnnd gaben demnach für / man hette sie vmb der verrätherey willen erwürget. Da erschrack männiglich vber die massen / das die fürneme vnd vnschuldige Leuth / Antipas / Lebias vnnnd Phoras so leichtlich vntertrückt waren / also das sie auch jetzt nicht dorfften ihnen widerstand thuen. Kam also das hin / daß sie vnachtsame vnd vnwürdige zu Hohenpriestern machten / auff daß die jehnigen / die gar vntüchtig zu disen Ehren waren / wañ sie ohn ihren verdienst das Priesterthum erlangten / zu allerley schand vnnnd büberē / denen so sie darzu befürdert / nach ihren gefallen gehorsam leyssen mußten. Aber da die Männer vom Priesterlichen Geschläch / sonderlich Ananus / als der ältest / ihnen im Wege stunden / damit er nicht etwa auß gunst mit diser höchsten ehr begabet würdē / namen sie ihnen für / den Hohenpriester durchs Loß zuwehlen / darinn es ohne gunst zugienge / vnd der außgang des Losses / Gottes willē heymgestellt würdē / Wendten zwar die alte gewohnheit für / da man die Hohenpriester durchs Loß gepflegt hetten zu wehlen / aber in der warheit giengen sie eygentlich damit vmb / daß sie das Gesez auffhüben. Dann da das Gesez alleyn die / so vom Priesterlichem Stamm waren / vnter das Loß nam / stelleten sie nur eynen zum schein von dem Priesterlichen Geschläch / mit namen Emachum dar / vnnnd geboten / daß man ihn auch solt mit vnter das Loß nemmen. Es ward aber durch das Loß getroffen Phanis / eyn Sohn Samuelis / eyn vnerfahrner Mann / der nicht alleyn mit vom Hohenpriesterlichen Geschläch war / sonder sich auch gar nichts vmb das Priesterlich Amt verstand / als der seines Ackerbau wartet / vñ daher auch gar nichts darumb wußte / daß er Hohenpriester worden. Demnach holeten sie ihn vom Felde / vnd machten ihm / als in eynem Spil / eynander gestalt vnd ansehen / legten ihm nach altem brauch / den heyligen Schmuck vnd Kleydung an. Gaben ihm auch alsbald anweisung / wess er sich halten solte. Also kam der auffrührischen Buben Schälckheit / durch das Loß an den tag / da sie eynen vnerfahrenen vnd Bawrischen Menschen / die verwaltung eynes so Hohenpriesterthumms beuohlen. Aber sie hielten solchen mißbrauch der alten zierlichheiten nur für eyn gespött / Den Priestern aber thāts sehr wehe / die weyneten vnnnd seuffseten darüber / daß das Gesez von den verruchten Menschen also verlacht vñ verspottet ward. Jedoch dieweil sie dz anschē der Gottseligkheit hattē / vñ sahen / das es die gutherzigen zum höchsten verdros / sammleten sie sich zu hauff / vnnnd vberfielen die Auffrührer. Als aber jehne wußten / daß ihre sache böß war / vnnnd sich zu schwach befunden / flohen sie dem Tempel zu / als in eyn Schloß / vnnnd machten ihnen eyne Bestung darauß / die grosse männige des Volcks / so auff sie zu eilet / abzutreiben. Vnd erstlich hielten sie sich vor des Tempels Thür / vñ stritten in dem Vorschopff wider das Volck / wañ eynere verwundet ward / gieng er in den Tempel hinein / vnd verblutet auff der innern Schwellen / vnnnd reyniget die heylliche

vil fürnemer Leuth von den Auffrührischen gefänglich eingezogen vnd getödet. Joseph. am 428 bl.

Phanis / enn grober vnerständiger Bawer / durchs Loß zum Hohenpriester gewehlet. Joseph. am 428 blat.

Das Volck versammlet sich auß außfüßung etlicher sarnemer / den frenel vnd büberē der Mörder zu straffen / ziehē mit gewehrter Hand wider sie. Joseph. am 429 blat. Mörder stichen in den Tempel.

## Aegypti / von Zerstorung der Statt

4 0 3 1 blutige Geschwer auff den schönen Boden / verbunden auch die offene Wunde mit den Kleyn-  
 6 9 dern / die ihnen doch mit gezimmten anzurüren. Es war Krieg in der Statt / vnter den Bur-  
 Ananus zeucht wis- gern / Krieg vor dem Tempel. Ja es hatten die Mörder auch keyn abschew / da sie von dem  
 der ab / bestelle aber Volck hart beträngt worden / sich gar in den Tempel hinein zubegeben / vnd schlossen die Thü-  
 600 Mann auff die ren geschwind zu. Durch solche gegenwehr ward Ananus verursacht / wider abzu ziehen /  
 Wacht. das man nicht meynete / als Kriegerete er wider den Tempel / vnd wolte des Tempels Thüren / so  
 Ananus rath zum die Vorfahren mit ihrem Gottesdienst geheyliget / durchbrechen / mahnet den vngestümen  
 Friden. Pöfel ab / vnd bestellte sechshundert Mann in die Hallen / die mit gewehrter Hand gute Wacht  
 halten solten. Doch erholt ersich allgemach in seinem Gemüt vmb fridens willen / fürnem-  
 Johannes lasse sich lich zur Legatio gebrau- chent. Joseph. am 430 blat. schen. Joseph. am 430 blat.  
 Johannes richtet in der Legation das widerspil auß. gar günstig vnd geneygt were / damit er sie destu baß betriegen könte. Was mehr? Er zo-  
 ge fort / handelt vornen her cyn wenig vom Frid / menget aber vil darunter / das zu anregung des  
 Kriegs dienet / gab für / es were vnter dem Namen des Frides cyn Krieg verwicklet / vñ eyne ge-  
 fahr verbergen / vnd Ananus were willens die Statt den Römern zu vbergeben / das der Alten  
 herrliche bräuch / vñnd die gebott des Gesetzes abgeschafft würden. Summa er richtet aller-  
 dings das widerspil auß / vnd legt den vnglimpff des ganzē handels / damit er vmb gieng / auff  
 den Hohenpriester. Desgleichen reytet er auch mit list die Kädle fñhrer vñ obersten der Meuz-  
 terey / vnter denen so verschlossen warē / an / mit vermeldung / man müste auß forcht des tods ge-  
 horchen / daß es hatte Ananus ihnen sonderlich cyn vnglück zu gerichtet / vnd sei er darumb kom-  
 men / solchen betrug zu offenbaren / Sie mögen sich wol bei zeit vmb hülfß bewerben / ehe denn  
 sie zur straff gezogen werden. Was sol ich ich vil wort machen? Eben der / der zum vnterhändler  
 das Fridens erwehlet war / zündet selbs den Krieg an / dann es wurden etliche erwehlet / die Jou-  
 meer zum Streit zuladen / cyn vnbeständig / vnruhig vnd frech Volck / das zur vncynigkeit ge-  
 neygt / zur newerung lustig vnd freudig / in gefahr vnfürsichtig / vñnd geschwind in Harnisch /  
 Derhalben sie leichtlich bewegt / das sie ohne verzug kamen / vñnd sich zwensig Tausent stark  
 versammelten / seintemal sie nicht mit dem Feldbau vmbgiengen / sondern zu Rauben vñnd  
 Morden bereyd waren. Diweil aber Anano der Idumeer zukunfft nicht konte verbergen  
 bleiben / ließe er die Thor zuschliessen / damit sie nicht mit vngestüm einzögen / sondern so es sein  
 möchte / sich der warheynt berichten ließen / vnd vom Krieg abstünden.

### VII. Cap.

Die Hohenpriester thuen eyne lange Red vor eynem Thurn zu den Idumeern / darinn  
 sie vermelden / Es neime sie wunder / das sie vnerechte sachen mit dem Schwert wöllen  
 verfechten / entschuldigen sich vnd die Burger der Verätherey halben / Erzehlen der Ses-  
 loten im Tempel bubensäck / mit vermahnung / das die Idumeer entwedder solcher leuth  
 müßig gehen / oder weil sie sich je für Freunde außgeben / die Waffen ablegen / vñnd die  
 Sache rechtlich / als Schiedleuth verhören.

Rede des Priesters  
 Jesu an die Idume-  
 er vorm Thor.



**E**nnach stigen die Hohenpriester auff die Mauer / vñnd redten  
 vor eynē Thurn die Idumeer an / Es neime sie groß wunder / das sie so leicht-  
 lich durch Lügen vberredt / eyne solche sache / die sie noch nit recht erkundiget /  
 mit gewehrter Hand begeren auß zuführē / da sie doch zu erst den Handel wol-  
 solten bewegt haben / ehe sie sich zum Krieg rüsten / auch vor allen dingen die  
 schuld erkennen / ehe sie zur Wehr greiffen / vñnd das wider solche Leuth / die  
 ihres Geschlächts / ihrer Religion seind / vnd eynerley Sitten vñ gebrauch haben / so könne der  
 vnglimpff vber nieman anders so fast außgehē / den eben vber die Idumeer / die sich zur gemeyn-  
 schafft so grosser Laster hetten bewegen lassen. Dann was konte man anders von ihnen gewar-  
 tig sein / den Blutuergiessen / vnd Mord wider die Mitburger / vñnd beraubung des Tempels?  
 Es kan doch vngleich fürnehmen / vnd widerwärtige Sitten nicht mit eynander vbercyn kom-  
 men / Dann gleichförmige Sitten machen eynhellige Gemüter / vñnd verbinden verwanthe  
 Händ



Händel vnd fürnehmen. Die schandliche Vuben die sich nur der Rauberey nehren / haben sich freueler weise vnterwunden / die Idumeer in ihre gesellschaft zu beruffen / die noch so gar von deren fürnehmen / von denen sie erbetten / eyn abscheu haben / das ichne ihr Vatterland bekrieget / aber die / so von ihnen erbetten / gleichsam eyne freinde Statt zu beschirmen kommen. Ihr vnschuldigen seit vnuerworzen mit der Rauberey: Ihr nüchtern habt keyne gemeynschafft mit den trunckenen / Vnnd wolte Gott das dise trunckenhert von Wein vnd nit von vnsinnigkelt herkäme / Welche nach dem sie sich allen Lastern ergeben / vñ ihr erblich eigenthumb verbrasset / rauben sie andern das ihre / verschleudern bößlich das vbel gewonnen Gut / vñ vnd verschwendens noch vil schandlicher. Des Raubens ist keyn ende / seintemal des schlemmens keyn maß noch auffhören ist. Wann sie sich mit Wein gefüllt / voll vñ doll worden / so reden sie auß ihren vollen Köpfen von gemeynen sachen also / das sie von vnserm Blut gleichsam wider truncken werden / vnd die heyliche Religion verspotten / die ihr allzeit groß gehalten / vñ hoch geehret hat. Derenhalben fliehet solche Blutmörderische gesellschaft / gehet solches Gottslästerigen fürnehmens müßig / vnd verlasset der Mörder versammlung. Ihr seit hieher beruffen Vubensstück zu befürderen / aber ihr kommt dem Vatterland zu trost. Wie stehet da vor vns das herliche Volck / das durch gemeynen rath hieher zukommen / solte erbetten sein / der aller fürtrefflichsten Statt der Juden (die für des ganzen Volcks Hauptstatt gehalten wird) wider ihre Feinde hülff vnd beistand zuleysten. Aber ob wir schon nit zu der bitt geholffen / seintemal wir Friden gehoffet / vñnd euch so geschwind nit haben wollen bemühen / die wir den Anfängern des Krieges Friden angeboten: Doch so wöllet / als die ihr durch Gottes schickung herkommen / mitten ein treten / vnd euch zwischen beyden Partheien / als Scheidsleuth erzeugen. Fraget nach / woher der Tumult seinen anfang genommen / welche in der ruhigen Statt Lärmen geblasen / welche der fürnehmsten Burger Blut vergossen / durch welcher anstiftung vnschuldige leuth seien hingerichtet worden. Wir stellen vns wider die zum Streit / die vns chedenn die Römer schädlich gewesen / dise haben wir jetz zu Feinde / welche im verdacht sind / das sie es mit den Römern halten / die so die Römer verthädigē / oder die / so die Römer aufschlagen: Es ist vns wahrlich dieses vil beschwerlicher / denn der Römer Krieg / Dann von ihnen leiden wir den Tod vmb vnserer Freihert willen / von disen aber werden wir gleichsam vmb Vubensstück willen erwürget. Vñ schuldige werden als Verräther beschuldiget / vñnd nach dem tod werden sie allererst fälschlich beklagt / so man doch zuuor pflegt zu vrtheilen / ehe man die straff läßt gehen / vñ nit ehe zu straffen / den das erkänntniß geschehen. Dañ was hülffts dem Toden / das er vnschuldig erkännt wird / wañ er dem Gericht schon nit mehr vnterworfflich: Doch ist es mit vns nun dahin kommen / das wir nach dem tod allererst nach der vnschuld fragen / Wollen auch gern die sache / wie redlich vnd auffrichtig wir / vñ die verstorbene gewesen / für euch / die ihr doch mit gewehrter Hand vnsern Widersächern zu gut dastehet / erörtern lassen. Also gar keyne vrsach habē die Lasterer / das sie auch deshalb bei euch / die ihr so bald geglaubet habt / ihre sachen mit kleynen fugen verantworten können. Dañ es thut eynem frommen Richter wehe / wañ er mit lügen betrogen wird vnd ist dem Betrieger so vil deß geheffiger denn geneygt / begeret auch solches zu rächen / wann er freuenlich bewegt worden der vnwarheit zu glauben. Ist derhalben vnser bitt vñnd beger ihr wöllet vns das Vrtheyl ganz vorbehalten / vnd die warheit nicht auß der zierlichen Red / sondern auß dem Handel selbs abnehmen. Vor allen dingen / warumb wir doch den Römern vnser Vatterland solten begeret haben zu verrathen / die vns doch nicht wolt gebüren anzureyßen / vñnd etwa auch nit gedörfft aller Völcker oberwinder auffzumahlen / Aber es ist nicht vnser fürnehmens auff dismal solches außzutragen. Vor diser zeit hetten wir können erwehlen / was wir volgen solten / nuh aber müssen wir für die Freihert vmbkommen / dann es ist löblich vñnd ehrlich für das Vatterland sterben. Vor dem Krieg ist vil besser gewesen den Friden dem Tod vorziehen / die weil vns aber der Krieg auff dem Halße ligt / vnserer Brüder vil gefangen / etliche getödet / etliche ober den Todten grossen schmerzen empfangen / etliche vmb der gebundenē willen scuffsen / so ist eyn freier tod vil mehr / denn eyn gefangen Leben zu erwehlen. Doch wann wir je sterben müssen / so vergnüget vns / wann wir die falsche anlag der Verrätherey von vns können ableynen. Für euch lieben Idumeer / handeln wir vnser sache / man sage an / welche dar an schuldig seien / man stelle die ihenigen dar / die die Botschafft außgerichtet. Wañ sie es wissen / so mögen sie die Thäter angeben / wissen sie es aber nicht / was dörfen sie denn vil klagen /

Erzählung der Seldoten oder aufrührerischen Vubensstück.

## Egesippi / von Zerstorung der State

4 0 3 1 vnnnd vns vergebliche argwohn aufftringen / die sie ihnen selbs erdicht haben? Sie solten vns  
 6 9 nicht zeihen / was sie auff vns mit beweisen können. Aber dieweil sie nicht dorffen anklagen / be-  
 geren sie es vnter den gemeynen Mann auß zubreyten / vnnnd greiffen nur darumb zum Krieg /  
 das sie nicht für Gericht gestellt werden / dann im Krieg bleibt es bei dem wüten / Zu Fridens  
 zeit aber / fraget man nach der Warheytt. Schend hie stehen wir / vnnnd vnterwerffen vns  
 gutwillig der ersten straff / so doch / wann eyn Ankläger herfür treten darff. Oder ist der vers  
 dacht auff dem Volck / So möget ihr fleissig nachfragen / was man in offener Gemeyn beraths  
 schlaget habe. Freilich anders nicht / denn wie man sich mit eynem Heer wider den Krieg rüs  
 stet / oder eyn jeder für die Freyheit / dem Vatterland hülf vnnnd beystand wolte leyssen. Wider  
 dise Mörder / ist fürwahr anders nichts berathschlaget worden / denn wie man möchte Friden  
 anrichten. Der gemeyne vnwill ward daher desto häfftiger / das eyn jeder seinen schmerzen  
 empfand / vnschuldige Blut vergossen ward / die Weiber seuffzeten / die Väterliche Auffsatz  
 vbertreten wurden / vnd das eynhellige seuffzen gemein ward / dieweil eyn jeder häfftig forcht /  
 es möchte ihm dergleichen auch widerfahren. Die aller vnwürdigen machten sie zu Pries  
 teren / Man strafft sie mit worten / sie aber warffen das Volck mit Steynen / tödeten etliche  
 mit Geschos / dessen dann jedermann vbel zufriden war. Sie richteten im Tempel eyn Mör  
 derwohnung an / das also der Ort des Fridens / den auch die Heyden in allen ehren gehalten /  
 vnnnd die heylige Wohnung zur Mördergruben worden. Vnd dahin man auß allen Orten  
 der Welt auff die hohe Fest kam / da seind jez der Wildenthier Ställe / die von Menschen blut  
 trieffen. Solches dorffen wir auch denen klagen / die wider Kriegsbrauch gewapnet seind.  
 Mann hat doch auch gemeyniglich im Krieg Gericht gehalten / vnd das Recht hat die Kriegs  
 rüstung hinter sich gelegt / auch durch billiche Brtheyl grosse vneynigkeit gestillet. Ihr könt  
 dise Waffen zu schus vnd schirm der Statt wenden / die ihr zu verhergung angelegt. Ihr mö  
 gen ohne Waffen hinein gehen / zuhören / vnnnd alles zuerkundigen / vnd so ihr befindet / das et  
 was wider die Feind vnterlassen worden / solts ihrs künlich für eyne verräthrey halten. Da  
 ihr aber weder Richter noch Schiedleuth sein wolt / soles euch nit wunder neimen / das die Thor  
 den Gewapneten nit geöffnet werde? Dann sie seind nit wider die Verwanthe / sondern wider  
 die Kriegsrüstung verschlossen. Leget die Waffen ab / so sollen euch die Thor offen stehen.

Was die Gemeyne zu Jerusale bewegt sich wider die Selo ten vnnnd Aufstürz lichen auff zulehnen.

## VIII. Cap.

Die Idumeer verdreufft es vbel / das man sie nicht einlassen wil. Simon ihr Raubt mann / antwort den Priestern troziglich / gib den Mördern im Tempel recht / drawet mit gewalt solche schmach zu rächen vnd die Gefangene zu erlösen.

Die Idumeer forni ge antwort. Joseph. am 432 blat.



**A** die Priester solches geredt / sonderlich Jesus / als der ältest vnter ihnen nach Anano / vnnnd der ander im Ambt / wurden die Idumeer ents rüstet / das sie nicht gleich eingelassen wurden / Vnnnd sprach Simon / eynes auß den Idumeischen Haubtleuthen / Mit nichten: So die Burger wüten / vnnnd die verschlossene verwaren / vor den freunden die Thor verschliessen / vnd nicht gestatten / das ihre Mitgenossen vnd Obersten hinein ziehen / vns von der Mauer herab zureden / vñ gleichsam als Widersächer von der Mauer treiben / die sie doch zu Freunden hatten / Wer wolte daran zweiffeln / das sie sich bereyten die Römer an zu nemmen / vnnnd villeicht die Thor mit Kränken zieren / wann sie werden hinein ziehen? Was könte vnbillichers geschehen? Dise Statt die allen Menschen pflegt offen zustehen / von wegen des Gottesdiensts vnnnd ehrerbietung / die wird vns alleyn / als für Feinden versperret / wir alleyn werden außgeschlossen / vnd alleyn darvon abgetrieben. Sie stellen sich als ob sie vnser Brtheyl begereten / vnd achten vns doch nicht werd / das wir der Statt Schwellen vbeschreits ten. Sie mögen vns verhalten was sie wider ichne fürgenommen / aber was sie vns für schmach bewisen / dessen seind wir selbs Zeugen vnd Richter. Wir märcken wol wie es den verschlossenen gehe / dieweil sie vns heysen die Rüstung ablegen / vnnnd es ist gar gläublich / das sie auff deren Sentenz vnd meynung warten / deren traw vnd glaub verdächtig ist. So laßt vns nuh eilends die verschlossene erretten / denē der Tempel eyn Kercker worden / damit sie nicht  
 bis

bis auff des Römischen Heers zukunfft behalten / vnnnd dem Vespasiano gefänglich vbergeben werden. Laßt vns die Belägerung vom Tempel abschaffen / vnd die schandliche Wächter weg thun / für welchen niemann auch seines Leibs nottufft zuthun / herauß gehen darff. Wil jemañ den versperzten Speise bringen / so wirds ihm gewehret / wil jemann herauß gehen / so wird er erwürgt / Schand vnd Laster ist Gottesdienst worden.

IX. Cap.

Jesus zentht trawrig ab / dieweil er mit seiner Rede bet den Idumeern nichts erhalten / die Idumeer bleiben mit scham vnnnd vnwillen vor der Statt / den Märdern im Tempel ist bang. In der Nacht erhebt sich plözlich eyn gewulich Ungewitter / welches je eyn theil wider das ander deutet / etliche Märdern lauffen auß dem Tempel / öffnen in dem Ungewitter den Idumeern das Thor / erschlagen die Wächter / vnd üben gewuliche Tyranney gegen den Burgern / erwürgen 8500 Mann / wöllen mit gewalt die junge vnd starcke inn ihre Rott ziehen.



**A**ls <sup>a</sup> Johannes solches vernam / zog er ab / dann er konte wol erachten / daß er sich vergebens bemühet / weil es Gottes will nit war / vnd bey des drinnen vnd draussen eitel Krieg / vnd die Statt auff zweyen seiten bekrieget ward. Die Idumeer ergrimmten daß sie außgeschlossen wurden / Die im Tempel aber bemüheten sich / wie sie möchten zu den Idumeern kömten. Dife forchten sich sehr / die Idumeer möchten vngeschaffter sacht hinweg ziehen / Jehne wurden durch scham genötiget / daß sie ihnen fürnamen / wider zu rück zuziehen. Vnnnd da sie schier gar verzweiuelt / erhüb sich inn der Nacht plözlich eyn vnleidlicher Sturmwind / eyn heftlich schwarz Wetter / da die Winde brauseten / der Himmel greulich vnd scheulich ward / eyn grosser Plasregen fiel / erschrecklichs Plügen / vngewere Donnerschlag / das brumlen vnd widerthon der Erden / daß man meynet / es würde die Welt zergehen. Wer solte meynen / daß solches denen inn der Statt grössere änderung gebracht / denn denen so vor der Statt lagen / Dieweil doch dife vnter den Häusern verwaret / jehne aber vnter blossem Himmelfel waren? Aber die forcht des Ungewitters schreckete sie mehr / denn das Ungewitter selbs. Endlich bedeckten sich jehne mit Tartschen / die nit konten vnter die Häuser fliehen / bliben in ihrem Ambt / vnd lieffen nicht von eynander / Dife aber gaben die flucht / vnd lieffen eyn jeder seinem Hause zu / daß auch die / so im Tempel waren / die Thor öffneten. Es war aber eyn vngewisse vnd widerwärtige meynung vnter dem Volk. Etliche hieltens darfür / der höchste Gott hette auß grossen zorn / wider die Idumeer solch Ungewitter erregt / daß sie wider ihre Obersten mit gewehrter hand kommen. Ananus vnd die verständigere vnter den Alten / schlossen / es wurden die Idumeer / durch solch Ungewitter / so ihnen begegnet / ihre eygene Freund zu verderben / bewegt werden. Endlich aber ward Ananus / der die vorige Nächte für andern / fleissige fürsorg getragen / nachlässig / nicht auß Leibes müdigkeyt / sondern vil mehr auß verzweiflung seines Gemüts / vnnnd ergab sich / nach dem alles wider ihn war / vnnnd die gewuliche Sturmwind der Welt / zu seinem vntergang stritten / meynet auch nicht / daß er die Nacht widerumb besuchen solt / gleich als ob er eynem jeden erlaube / sich wohin er wolte / zu verlaufen. Als aber die so inn den Tempel geflohen / solche gelegenheit oberkamen / machten sie sich auff / vnnnd zerschnitten die Nigel an den Thoren / vnnnd kam ihnen des Himmels prasseln zu gut / daß mann das getöse der Schloß nicht höret / noch das getümmel / da sie hinauß giengen / Darnach kamen sie zur Mauer / vnnnd öffneten die Pforte / die zu nächst an der Idumeer Läger war. Wann sie nicht zu erst inn den Tempel / sondern inn die Statt gelauffen / so wesen difes des ganzen Volcks letzter tag gewesen / Aber dieweil die / so im Tempel versperret gewesen / sich fürchteten / es möchte der gemeyne Pöfel / wann er der Idumeer ankunfft gewar würde / sie mit vngestümme vberfallen / vnnnd sich vor ihrem tod an ihnen zu rächen / baten sie / daß mann ihnen vor allen dingen auß der gefahr hülffe / darnach wann sie erlöset / wolten sie mit gemeyner hülff vnd beistand das Volk anfallen. Nuß sie lenckten sich zu denen / die ihnen Botschafft gesandt / omb hülff vnnnd errettung zu bitten / auff daß sie zugleich die / so ihnen zu dem vnuersehenlichen einfall geholffen / mit difem Dienst belöhneten. Als ihnen solches nach ihrem willen fortgieng / fielen sie all zu gleich auß dem Tempel / wie auß eynem

<sup>a</sup> Auß dem vorges henden Capitel / vnd Josepho erscheinet / das vor Johaues Jesus zu lesen sei. Joseph, am 432 bla

Greulich Ungewitter.

Deutung des Ungewitters mancherley.

Ananus unterlaße die besuchung der Wacht / von wegen des Ungewitters.

Die Auffhärtsche öffnen den Idumeern im Ungewitter das Thor.

## Ägypten / von Zerstörung der Stadt

4 0 3 1 Burg / stellten sich inn eyn Schlachordnung / erschlugen alle / welche sie antraffen / etliche  
6 9 schlaffend / etliche ergenstert / auff allen Strassen. Da halff keyn bitten / noch flehlich weynen /



Die Aufsehrische  
samt den Idumeern  
erwürgen die Wäch-  
ter / fallen demnach  
inn die Stadt / vnd  
üben grewliche Ty-  
ranney.

Jünglinge werden  
in Gefängniß gezo-  
gen. Joseph. am 434  
blat.

keyn Adel noch Birde / es ward alles ohn vnterscheid erwürget. Endlich da sie solch Die-  
hisch vnnnd grausam wüten sahen / erhendkten sie sich selbs / welches meines erachtens vil eyn er-  
bärmlicher tod ist / denn wann sie von den Feinden ermordet weren. Dann es wird für eyn  
grausam ding gehalten / wann ihm eyner selbs den tod anthut / desgleichen ist auch der schlupff  
am Strang daran sich eyner erhendket / an ihm selbs abscheulich vnnnd schändtlich. Aber was  
solte man da für guten rath finden / da so grosse forcht der Reuter ware / da eyn jedlicher mit den  
Tod forcht / sondern die Feind vor dem tod / welchen der tod endlich abhilfft? Es war allent-  
halb voll Bluts / vnnnd sonderlich vmb den Tempel / sintemal die jehningen / so die verschlosses  
ne verwareten / daselbs versamlet waren. Das also an demselbigen tag acht Tausent vnnnd  
fünffhundert Mann tod funden wurden. Von dannen namen sie ihren Lauff inn die Stadt /  
vnd erwürgeten / wie eyne Herd Bihe / alle Menschen / die sie antraffen. Es war eyn erbärm-  
licher anblick / das inn der Stadt / die zuuor von männiglich geehret / eyn solcher Krieg ware /  
vnnnd beyde Arme vnnnd Schwache so vnbillich hingerichtet wurden. Die Jünglinge zwar  
vnnnd starcken / wurden inn die Kercker gestossen / welche sie tüchtig zu solcher Meuterey erkann-  
ten / Aber ihrer vil wolten lieber allerley Marter leiden / denn sich zu solchen verzweiffelten Bus-  
ben gesellen. Es war auch weder masse noch scham für grausamem vnnnd vnamenschlichem wü-  
ten. Darnach als sie gnug aufgewütet / stengen sie an mittler zeit vrsachen zu erden-  
cken / die Leuth hinzurichten / damit sie die verklagten für Gericht bräch-  
ten / mit darumb / das man nach Gerechtigkeit fras-  
get / sondern Tyranney üben  
möcht.

### X. Cap.

Zacharias / eyn Frommer vnd reicher Mann / wird von den Aufsehrischen fälschlich  
vor Gericht angeklagt / von den sibenzig Männern absoluiert / aber gleichwol für Ges-  
richt getödet / die sibenzig Richter verscheydt / Desgleichen müssen auch sonst zwen herrs-  
liche Männer / Gorgon vnd Tiger herhalten.

Es war



**E**war eyner in der Statt / mit Namen Zacharias / der war den Gottlosen feind / vnd menget sich nit vnter die Bbelthäter / vnd hatte grosse Haab vnd Güter / dieweil sie aber meynete / es möchte ihnen solcher oberflus zu zertrennung ihrer gesellschaft / oder aber zur guten außbeuth gereichen / wurden sie der sachen eyns / ihn der verrätherei halben anzuklagen. Er aber der sich inn seinem Gewissen vnschuldig wußt / sieng an mit grosser freudigkheit sich zu verantworten / vnd widerlegt nit alleyn die auffslag / sondern vberzeuget die Thäter selbs der aller größten bubenstück. Das Gericht ward vor den sibensig Männern gehalten / Jedermann erkennet ihn vnschuldig / dann es ward nichts / das der missehat ähnlich gewesen / fürbracht. Aber jehne fuhren zu / vnd stürzten ihn in die tieffe hinab / vnd verjagten die Richter / nit alleyn mit schmach / sondern auch mit gefahr / damit hernach andere auß ihrem Exempel gewisiget wurden / wider ihren willen inn Gerichten nicht auffrichtig vnd beständig zuhandlen. Doch damit nieman loß gesprochen würde / vollstreckten sie ihren zorn selbs / vnd töderten nach ihrem gefallen ohn all Vrtheyl vnd Recht / welche sie wolten. Da ward getödet Gorgon / eyn lieber werder Mann / vnd Nager der Vereiter / welcher vnter den Schulherzen des Jüdischen Landes zum Obersten erwählt gewesen / eyn tapfferer Kriegsmann / daß er auch zum Zeugniß seiner tugend die Narben von den Wunden / noch an seinem Leib truge / der ward auch hingetricken / daß er getödet wurde. In dem er aber sahe / daß man ihn zur Start hinauß wolte führen / sieng er an nit zwar für das leben / sondern vñ eyn Begräbnis zu bitten / Aber er kont auch auff diese erbärmliche bitt keyn gebürend noch barmherzige antwort erlangen: Man erdichtet lästerung / wer Gelt gab / war vnschuldig / wer keyn Gelt bracht / der must als eyn schuldiger herhalten.

Joseph. am 434. blz

Zacharias / eyn vnschuldiger Mann getödet.

Gorgon vnd Nager / zwey fürtreffliche Männer erwürget.

XI. Cap.

Vespasianus erfahret / wie man zu Jerusalem hauset / wird von vilen ermahnet / dahin zu ziehen / er aber seyget dessen gewisse vñnd wichtige vrsachen an / warumb ers auff dissmal nicht thun wolle.



**N**ter des / da solches zu Jerusalem vorgieng / bekrieger Vespasianus etliche andere ort des Jüdischen Landes. Vnd es kam für ihn / was zu Jerusalem für eyn auffrühr were / wie sie eyinander selbs durch einheimische Streit erwürgeten / wie greulich eyn Bürger den andern hingerichtet. Vil hielten an / er solte da hinziehen / damit nit dem Römischen Triumph vnd seiner Ehr etwas entgienge. Er aber / als eyn sittiger vnd bescheydener Mann / der solches nicht nach des gemeynen Hauffen brauch für nützlich hielt / sondern was er nach seinem hohen bedencken dem gemeynen nutz dienstlich erkant / das gab er denen / die ihm solches triethen / zur antwort / nemlich / daß nit allzeit durch Streit der gemeyne nutz befürdert / sondern auch gemeyniglich nach hingelegeten Wehrn vnd Waffen lob erlangt / vnd die schuldige pflicht dem Vatterland geleyset würde. Was ligt daran / wie der feind vberwunden werd / durch vnser oder sein eygen Schwert: doch wann er durch sein eygen Schwert vmbkommet / so ligt der vnglimpff nit auff den Römern. Dañ sie können nit vber vns klagen / dieweil sie eyinander selbs vbel zurichten / geben auch zugleich mit an tag / wñ für billiche Krieg sie wider vns angefangen / dieweil sie ihrer selbs nit verschonen. Es laßt sich ansehen / dise rach sey vom Himmel / daß sie wüthen vnd toben müssen / dieweil sie die Römer beleidiget haben. So aber jemandt meynet / daß vnserer ehr etwas dardurch abgehen möcht / der sol wissen / daß offermals dz zusehen heylsamer sei / denn mit gefahr streiten. Zu dem hat vnser Maximus mit worten dē Annibalß grösseren abbruch gethan / deñ mit streiten. Vnd ob schon die Scipiones Affricam bezwungen / so haben doch wol mehzt in Kriegen gesiget. Aber disen ruhm hat Maximus alleyn / daß er mit verzug den gemeynen nutz wider zu recht gebracht habe. Ist derhalben vil eyn grössers / dz Römische Reich bei Virdē erhalten / denn dasselb erweitern. Doch wollen wir die verdienst der Tugend gegē eyinander halten. Es ist freilich die Weißheyte auch in dem Krieg nit weniger berühmt / als die Ehrenzeichen der Stärcke / Sie mögen eyinander selbs hinrichten / es wird vnserm lob darumb nichts abgeh / vñ vnserm Sig vil nutzen. Sie können die ihren nit erhalten / deren doch wir verschonen. Wie / wann sie etwa der sachen wider eyns würden / vñnd sich mit eyinander vertragen / wann wir zu ihnen

Joseph. am 435. blaz.

Vespasianus wil die Jude eyinander selbs durch innerliche auffrühr lassen außtreten.

Maximus hat mit verzug dem Annibalß abgebrochen. Scipio Affricam bezwungen.

## Egesippi / von Zerstörung der Statt

4 0 3 1  
6 9 ihnen naheten: welches ich doch nicht besorg/sonder ich ziehe es wider ewer meynung an. Oder wann die auffruhr bleibt/das man sehe/wie sie eynander selbs bekriegeret/das Römische Heer nichts gethan/sondern müßig gewesen/vnd der Eig nicht durch vnser Tugend/sonder durch feindlich würgen vnter ihnen selbs erlanget worden. Derhalben ist diser rath besser/das man sie in vnserm abwesen zu ihrem eygenen vntergang lasse wüten/damit man nit meyne/sie seien mehꝛ durch vnser/denn durch ihre eygene Meutereien geplagt worden/Als dann können wir füglicher hinzu rucken/wann eyn Oberwinder vberig sein wird/der zu vnserm Triumph komme. Sie mögen fürwahr sicher zu vns können/die für den ihren fliehen/sie sollen bei vns gnad finden/die von den ihren vbel geplagt worden.

### XII. Cap.

Vil stiehen von Jerusalem zu den Römern/müssen aber vnterwegen sich für heymlichem auffsz vnd Mord besorgen/Summa sie müssen daheym vnd außwendig inn gefahr stehen.

Wiel Juden stiehen auß Jerusalem zu den Römern. Joseph. am 435 blat.



**S**nd dise meynung betroge Vespasianum nicht/dann die sich konnten mit Gelt abkauffen/damit man sie lauffen ließ/die flohe zu den Römern/Alle Strassen vnd Pfade waren voll deren die dauon lieffen/die Reichen wurden los/die Armen/denen es an Gelt gebrast sich zu lösen/musten har lassen. Es kamen auch vil außserhalb der Statt/heymlicher auffsz vñ mörderij halbē in grosse forcht/allermaitt aber die Armen/denē es an Gefartē man gelt. Das sie also draussen vñ daheym in gleicher forz gleicher gefahr stundē. Doch wolte ihren vil lieber bei den ihren sterben/der hoffnung/das sie in ihrem Vaterland begrabē werde mochten.

### XIII. Cap.

Johannes greift mit list/betrug vnd gewalt/nach dem Regiment. Trei gewliche Plagen gehen in der Statt im schwang/vnd kommt noch eyne newe gattung hinzu/nemlich Meuchelmörder/die vil erwürgen/vnd alles plündern.

Johannis grosse Tyraney zu Jerusalem. Joseph. am 435 blat.



**N**ach dem nuh männiglich von wegen der grossen niderlag so vieler menschen forchtam worden/brachte Johannes alles vnter seinen gewalt/dann er war nit vergnüget/das er in gleichem ansehen mit den Obersten der auffruhr war/sonder sieng an nach Tyraney zustreben/neidet die/so ihm gleich warē/verachtet der anderen Statut vnd Ordnung/vnd must nichts gelten/denn was ihm gefiel/der listige Tropff/Ordnet ihm allgemach zu Trabanten/welche er wolte/hintergieng sie betrieglich/bestach mit Gelt/schrecket mit gewalt/mit welchen Practicken er sehr vil an sich brachte. Widerumb funden sich auch etliche/die sich solcher Dienstbarkeyt/mit ihrer grossen gefahr weygerten/fürnemlich dieweil sie der herzhafft gewohnet/vnd die Dienstbarkeyt nit leiden konnten. Giengen derhalben in der Statt dise greuliche schädliche Plagen im schwancf/Tyraney/Krieg/Auffruhr/deren jede mit nur eyne/sondern vil Stätte zuuerhergen gnug were. Doch war vnter disen treien der Krieg die aller leichtest/vnd eyn gerechter Feind scheint vil leidlicher sein/denn Tyraney vnd Meutereij. Hierzu kam noch die vierdte gattung die Meuchelmörder/die/als sie sahen/das die Statt mit Tyraney vnd Meutereij geplagt/alles was in der nähe war/plünderten vnd weg trugen/Weib vnd Kinder die zur Reyse zu schwach vñ zart waren/schlügen sie tod/das also sibenhundert erwürgt worden/vnd die Frucht in die Flecken geführet. Sie fielen in die Ecker/Stätt/Kirchen/raubeten alles/vnd ward keyne gelegenheyt zu würgen/vnterlassen. Vnd waren ihrer vil/die hauffenweise/wider den gemeynen brauch der Strassenräuber anfiengen zu morden. Das also durch das grausame Morden der Krieg häfftig zunam/da war keyne gnad/wann man sich schon ergab/vnd keyn barmhertzigkeyt/wann man gleich gnad begerete.

Trei grosse plagē gehen in der Statt im schwang. Joseph. am 436 blat.

### XIII. Cap.

Vespasianus zeucht auff bitt vnd ansuchung der Burger zu Gadara für die Statt/die selbige vor den Meuchelmördern zu schützen/die Auführer erwürgen Dolosum eynen fürnemen Mann/vnd stiehen darvon/Die Statt wird Vespasiano vbergeben/vnd Placidus den Flüchtigen nach zujagen/abgefärtiget.

Ward



Und derhalben Vespasianus vor dem sie sich doch des verderbens besorgt hatten / gebetten / ihnen zu hülff vnnnd trost zukommen. Er zog gehn Gadaram / da es vil reicher Leuth hatte / die sich ihres Vätterlichen Erbs halben je länger je mehr für der Mörder heymlichen aufffäs vnd anlauff häfftig fürchteten / vnd darumb heymlich zu Vespasiano gesandt / das er sich nahe zu ihnen thäte / auff das doch die Statt vor den Mördern erhalten würde. Das Römische Heer kam / vnd da die Gadareer solches gewar wurden / wünschetten sie von Hersen zu ihnen zu fliehen / aber sie wußten nit / wie sie es ohne gefahr thun könten / damit nit die auffrührische Rott / wann sie dauon wolten / sich empörete / vnd alles erwürgete. Doch blib es nit heymlich / das Vespasianus durch der Gadareer Legation geladen war / stengen derhalben Dolosium / als der Statt fürnemsten eynen / der vmb die Legation wußt / vnd erwürgeten ihn / vnd nach dem sie die vnbilligkeyt gerochen / machten sie sich auß der Statt / vnnnd begaben sich inn heymliche vnnnd sichere örter. Gadara ward den Römern vbergeben / vnnnd Vespasianus mit grossen frolocken empfangen / welcher denn von stundan Placidum abgefärtiget / den flüchtigen nach zu eilen / er aber kommt wider gehn Cäsaream.

Vespasianus wirdt erbeten / die Gadareer von den Mördern zuentledigen. Joseph. am 436 bl.

Dolosius eyn fürnehmer der Statt Gadara / wirdt von den Mördern erwürget.

XV. Cap.

Die möderische Rott / so auß Gadara geflohen / wirdt durch den Placidum / vnnnd seine 500 Reuter / in eynem Flecken erwürget / sammt eynen grossen menge Volcks an dem Thor / dan / deren etlich durchs Schwert / etlich im Wasser vmbkommen.



Placidus ereilet die Feldflüchtigen mit fünffhundert Reutern / vñ nötiget sie / das sie inn den nächsten Flecken mußten fliehen. Als sie aber inn demselbigen aufferlesene junge Mannschafft funden / fasten sie widerumb eyn Herz / sich wider die Römer zu wehren / welches denn ihnen zum verderb gerieth. Dann die außser dem Flecken waren / wurden von den Reutern vmbringet / vnd ohn alle hinderniß erwürget / vnnnd da etliche hauffenweiß zu rück flohen / wurden sie an dem Thor ereilet vnd zu tod geschlagen. Vnd hette man auß der Todten

4 0 3 2  
7 0  
Die flüchtigen Gadareer / werden vor vñ in eynem Fleck durch Placidum vñ seine Reutigen ergriffen vñ erwürget. Joseph. am 436 bl.



Leichnam / so man sie zusammen getragen / eynen solchen hauffen können machen / der so hoch als die Mauer gewesen. Die Römer erschossen etliche mit Pfeilen / etliche verwundten sie vbel mit

## Egesippi / von Zerstörung der Statt

4 0 3 2 mit mancherley Geschütz / endlich eroberten sie den Flecken / vnd erwürgeten alles daselbs was  
 7 0 nit entfliehen kont. Etliche aber deren die daruon kamen / machten das grosse geschrey von der  
 Römer stärke noch vil grösser / in dem sie sagten / sie weren vil grösser den andere leuth / vnd nies  
 mann konte ihnen als vnüberwindlichen Leuthen / widerstand thun. Daher denn jedermann  
 häfftig erschrack / vnd bald daruon flohe / das nit nur die nächste Statt / vnnnd die an der Grentz  
 lag / sondern auch Hiericho / die von wegen der grossen menge ihrer Einwohner / die anderen in  
 hoffnung erhielt / verlassen ward. Placidus als dem alles nach seinem wunsch vn willen gieng /  
 jagt disen auch mit seinen Reutern nach / vnd schlug sie hauffenweis zu boden / vnnd zerstreuet sie /  
 wie er sie antraff / bis an den Jordan / fand auch eynen grossen Hauffen am Ufer des Fluß / die  
 nit konten durchkommen / sintemal der Fluß eben dazumal vngesehr von grossen Plasregen / os  
 der zerschmolzenem Schnee häfftig gewachsen. Dise aber / da sie sahen / das die Römer vorhan  
 den / rüsteten sich / vnd stellten sich an dem Fluß zusammen. Diweil sie nicht fliehen konten /  
 gab ihnen die not diß mittel in die hand / das ihren viel mit vngestümm die wenig Reuter vberfies  
 len / Aber die Reuter thatē nach ihrer art vn altem Kriegsbrauch / zerrissen der Feinde Schlachtes  
 ordnung / zertreüeten die Hauffen / trangen auff die Mäden / vnd jagten denen / die da wichen /  
 nach. Daher etliche durch der Feinde / etliche durch ihre eygene Schwerter / da sie die vber eyn  
 Hauffen / vnd wider eynander lieffen / vmbkamen. Etliche renneten mit vngestümm inn den  
 Fluß / vnd weil jhe eyn er an dem andern hieng / sanck eyn er mit dem andern zu boden / ihrer vil /  
 die da traweten durchzukommen / wagten sich in den Strom / Aber als sie eyn wenig hinein kas  
 men / wurden sie entweder von den starken Wirbeln verschluckt / oder durch die grosse Wällen  
 hingerissen. Vnd ob schon etliche fortkamen die da schwimmen / oder das Wasser treten kont  
 ten / wurden sie doch verhindert / zum theyl von den Aesten der Bäum / die am Fluß lang stun  
 den / zum theyl von den Stöcken vntergetruckt / das sie ihren Geyst im Fluß auffgeben mußte.  
 Es geschah auch offft / das eyn er der nit schwimmen kont / eynen schwimmenden er wische vnd  
 vest hielt / damit er auch zugleich daruon käme / vnd aber denselben an seinen Armen hindere vn  
 müde machet / bis sie beyde vnter giengen / vnd eyn er den andern verderbet. Aber so eyn er ohn  
 gefahr glücklich mit dem Fluß dahin schwam / ward er mit Pfeilen geschossen / das er bald den  
 Bauch vber sich kehret / mit Armen auffhöret zu rudern / vnd drauff gieng. Es waren auch et  
 liche so nit schwimmen konten / die eynen leichten tod begereten / vnd sich willig von dem hohen  
 Ufer in den Fluß hinab stürzten / Etliche die hinein giengen / versunken im Tribsand / vnnnd  
 sehr vil strauchelten vber die runde vnnnd glatte Backensteyn / das sie auch auff sattem Boden  
 schwanketen / vnd von den herab fließenden Strömen bedeckt wurden. Treizehen tausent fles  
 len durchs Schwert / die aber im Fluß vmbkommen / waren nicht zuzehlen / vnd brachten sie ey  
 nen grossen Raub von Schaffen / Camelen / Eseln vnd Rindern daruon. Dise Schlacht / ob  
 sie schon an jhr selbs groß war / so ward sie doch daher desto grösser geschätzt / weil nit alleyn das  
 ganze Land voller todter Leichnam ware ( sintemal die zerstreueten vnnnd jrenden / woh sie an  
 troffen / erwürget worden ) sondern auch der Jordan von den todten Körpern verschwellet / sei  
 nen freien Lauff nit haben kont / vnd das todte Meer vom Blut / vnd Leichnam der Todten / sei  
 ne natürliche gestalt verwandelt / diweil alles was der Jordan gesammelt / hinein kam. Ends  
 lich so hielt man darfür / das des tags zwey vnnnd neunzig Tausent vnnnd zweyhundert / alleyn  
 durch die fünff hundert Reuter / vnd Treitausent Fußuolet vmbkommen. Darnach als Plas  
 cidus wider herüber zog / bracht er Abilam / Juliadem vnd Betesmon / vnnnd alle Flecken dersel  
 ben Gegend bis ans tode Meer / widerumb zu dem Römische Reich / setzet auch Kriegsknecht in  
 Schifflein / welche alle die / so in gemeldten See flohen / erwürgeten.

Schirmzettel der rey  
 figen / mit eyn er grof  
 sen menge schlägtiger  
 Juden am Jordan.  
 Joseph. am 437 bl.

Treitgehen tausent  
 durchs Schwert er  
 würgt die im Jor  
 dan eroffen seind.

92200 Juden vmb  
 kommen.

## XVI. Cap.

Vespasianus erfahret das sich in Italia eyne Empörung erhaben / wider den Keyser  
 Neronem / ist derhalben bedacht / solchem vnrathe auffz fürderlichst zu begegnen / Feucht  
 von Casarea / verherget Dörffer vnd Flecken / erwürget vber die zehen Tausent Mann /  
 eyn Tausent nimmt er gefangen / besetzt die Flecken / darnach reysert er gehn Amathunta /  
 von dannen auff Hiericho / da ihm Traianus begegnet / Vil stiechen auß Hiericho auff  
 das Gebirge. Zu end wird die gelegenheyt der Statt Hiericho / vnd des Lands bes  
 schriben.

Derhal





Erhalten ob schon diß alles biß an Macheruntem wider erobert/wartet doch Vespasianus auff gelegene zeit zusireiten / das er die Hauptstatt des gansen Jüdischen Lands/mit dem Römischen Heer angriffe. In des da er mit den sache so ihm vertrauet/vmbgieng / kam ihm heymlich die zeitung/wie in Fräckreich vnruh entstandē / vnd etliche fürtreffliche Römische Kriegs leuth von Nerone abgefallen weren. Als er solches vernam/ward er bedacht wie er solche innerliche Kriege/vnd des gemeynen Nuzes/vñ des gansen Römischen Reichs gefahr/möchte auffheben/wann er den Tumult vñ Krieg in Orient vollendet / auff das er durch glückselige Botschafft alle empörung in Italia stilltet/oder derselben zuuor käme. Vnd als bald der strenge Winter / im anfang des Frühlings nachgelassen / machet er sich mit dem größten Hauffen des Heers von Casarea weg/vnd kam in eyne Statt/die vom Antipater ihren Namen hette. Von dannen zog er fort/verbraute die Dörffer / erwürget alles was frembd war/vñ sonderlich verherget er alles / was an der Idumeer Grenze gelegen / dieweil dasselbig vnruhige Volk mehr zu Kriegen/denn zu ruhe vnd frid lust hatte/Zu dem auch zwey der Idumeer Dörffer/Ligarum vnd Capartorem/vñ vberfiel derselbe Einwohner / vñ that eyne grosse Schlacht. Dann er erwürget vber die zehen Tausent Mann / Tausent nam er gefangen / das vberige gemeyn Volk verjagt er / damit er sein Volk dahin legen konte / sintemal grosse Morderey auff dem Gebirge derselben Gegend fürgieng. Er zog mit seinem Heer wider gehn Amathunta/welche von warmen Wassern seinen Namen bekommen / darumb das der dampff vom Wasser/wie man sagt / inn Syrischer Sprach/Amathus genant wird/Auff Griechisch aber wird sie Therme genant/auff der vrsach/das sie zwischen der Ringmawer eynen warmen Brunn hatte. Darnach reysset er durch Samariam neben Neapolis hin auff Hiericho / da ihm Traianus begegnet/der eynen grossen Hauffen mit sich bracht / von denen Völkern / die jehnsit des Jordans im Land Perea gewohnet/vnd nach dem sie vberwunden/sich widerumb vnter der Römer Herrschafft begeben. Vil da sie höreten/das das Römische Heer kam/sloht auff der Statt Hiericho/weil sie sahen/das sie nit zum besten verwaret/vnd begaben sich auff das Gebirge des Jerosolymitischen Landes/was aber für Volcks noch drinnen blib / das gieng alles darauff. Da es war nicht schwer/die Statt eilend einzunehmen/sintemal sie von natur nicht vest/vnd von den jhren/so dauon gelauffen/verlassen war. Die Statt ist gebawen auff eynem flachen Felde/auff welchem eyn brenpter vnd vnfruchtbarer Berg ligt. Dann gegen Mitternachtwärts/reyschet er biß ins Land der Statt Scythopolis / gegen Mittag aber / biß an der Sodomiter Land/vnnd an die Grenz des toden Meers. Eyn dürzer vnnd vngechlachter Boden/vnd darumb wohnen auch keyne Leuthe darauff/sintemal alles bawen vergebens/weil er von natur vnfruchtbar ist. Gegen disem / ligt vber dem Jordan eyn ander Berg / welcher sich bei Juliade anfahet/vnd gegen Mitternacht hoch ist/Diser aber streckt sich gegen Mittag / biß zu den Sobaris / die an der Grenze Arabie Petree wohnen / da auch eyn Berg ist / der von alters her der Eysern Berg genant wird. Zwischen disen zweyen Bergen ligt eyn Feld/welches die Einwohner von wegen der größe / dieweil es sich sehr weit erstreckt / Magnum/das ist/das grosse/nennen/welches bei zweyhundert vnnd treissig Stadia lang/vnnd eynhundert vnd zwenzig breyt/fahet an bei dem Dorff Gennabar/vnd endet sich an dem todten See. Der Jordan laufft mitten durch das Gefilde/vnd verstellt es ganz vnd gar nicht/sondern machet die grüne Vfer sehr schön vnd lieblich mit seinem anlauffenden Fluß/vnd das auch nahe daran stoffet der Asphaltische vnd Tyberische See/die auß eynem Brunn entspringen/vnnd doch gar widerwärtige art vnd engenschaft haben. Dann des eynen Wasser ist gar gesalzen vnnd vnfruchtbar/des Tyberischen aber süß vnnd fruchtbar. Im Sommer zwar gibt es auff dem ganken Felde eynen grossen Dunst/wann sich der vnraht/von wegen grosser dürze sammlet / vnd der dürze Boden verderbt wird / Daher auch denen so darneben wohnen / erbärmliche Kranckheiten entstehen. Dann es ist alles dürr / außgenommen die örter / so nahe beim Fluß ligen. An denen Orten aber die etwas weit dauon gelegen / verdirbt auch die Frucht auff den Bäumen. Daher auch die Frucht vnnd Palmen vil vollkommener vnnd herzlicher sein / die an den Vfern des Jordans wachssen / die andern aber gar gering.

Joseph. am 437 blat.

In Italia Auffruhr.

Vespasianus vers brennt etliche Dörffer.

Zehntausent erwürget.

Amathus/von warmen Wassern also genant.

Vil stichen auß Hiericho / auff das Gebirge.

Beschreibung der Statt Hiericho. Joseph. am 438 blat.

Eysern Berg.

Engenschaft vnnd vnterschied des Asphaltischen vnd Tyberischen Sees.

# Egessippi/ Von Zerstörung der Statt

## XVII. Cap.

Beschreibung des Brunnens für Hiericho / den erstlich Josua erobert / hernach der Prophet Elisens süß / gesund vnd fruchtbar machet / vmb welchen eyn schönes grosses Feld ligt / darinn allerley schöne Lustgärten / darinn der köstliche Balsam / Cypressus vnd Myrobalanus wachsen.

4 0 3 2  
7 0

Brunn bei Hiericho.  
Josua.

Elisens machet das  
böse Wasser gut.  
2. Regum. 2.

Joseph. am 438 blat.



**S**ist auch bei der Statt Hiericho eyn grosser Brunn / vnd derselb ist gut zu trincken / vnd seyht zu Wässern / welchen Jesus Naue / der starke Held / zu allererst dem Cananischen Volk genommen. Diser ward anfänglich für böß gehalten / vnd machet die so daruon truncken / vnfruchtbar / zu gebären / vnd war sonst gar vngesund. Daher als die Einwohner den Propheten Eliseum / der des Elie Jünger war / vnd nit geringer denn sein Meister baten / daß er zur danckbarkeit für die Herberg / an dem Ort / den er durchwandelt / daß böse vom Wasser vertribe / erfand er dise Arznei / wie es die alten Historien der König bezeugen / befahl das man ihm solt eyn irden Gefäß mit Salz bringen / welches er nam / vnd schüttet das Salz in die Wasserquelle / vnd sprach: Ich habe das Wasser gesund gemacht / es sol forthin kein Tod / noch vnfruchtbarkeit daher kommen / Vnd das Wasser ward gesund / nach dem wort (spricht die Schrift) des Propheten Elisei. Von diesem gesegneten Salz / so darein geschütt / ist das Wasser gemiltert / das Brunnenloch geöffnet / vnd die Quelladern gehelliget / das vil eyn lieblicher Tranck herfür quillet / alle bitterkeit des Wassers in süßigkeit verwandelt / vñ das Land vil fruchtbarer worden. Daß auch die Leuth fruchtbarer worden / vnd vil Nachkommenen hinder sich gelassen / vnd das fruchtbare Wasser nit auffgehört / dieweil Gott seine gnad zu eynes solchen Propheten Segen / für den trewen Dienst der gerechten geben. Daß also die fröliche antwort vom Himmel / auff das Gebett Elisei / die natur des Wassers verwandelt / vnd von stundan die vnfruchtbarkeit vertriben / vnd fruchtbarkeit eingegossen. Da denn als bald die Menschen angefangen sich häfftig zu mehzen / desgleichen auch die Früchte des Landes / vnd der vnfruchtbare vnd bittere Wasser / das zuuor die Sæet getödet / vnd das Maul vor bitterkeit den trinckenden zusamen gezogen / das Lande fruchtbar / vnd die trinckenden frölich zumachen / das so mā das Land nur eyn wenig bauet / vil geschlechter wird / dan wann mans lang Wässert. Welches denn auch eyne neue gnade ist / daß je weniger mans brauchet / je mehr es erschieht / vnd da es eyner zuvil brauchet / desto weniger Früchte bringe / vnd daher auch vil mehr denn andere Brunnen / wässere / dieweil eyn wenig auß diesem / zu grosser fruchtbarkeit dienet. Endlich / so ligt eyn Feld rings herumb sibenzig Stadia lang / vnd zwenzig breyt / in welchem man die aller schönste Gärten findet / mancherley gattung der Dattelbäum / vnd solche süsse Dattelfern / wie Honigsym / nichts geringer denn die andern. Da zeuget man den Opobalsam / welches wir darumb mit dem zusatz also nennen / Dann die Bawerleuth risen die Zweiglein / darinn der Balsam wächst / an der Rinde auff / daß durch dieselben Riß / der Saft sich allgemach sammele vnd herauf tropffe. Eyn Riß aber heyht auff Griechisch *οπίοπε*. Da sollen auch wachsen Cypressus vnd Myrobalanus / die an andern Orten gar nicht gefunden werden. Das Wasser ist wie ander Bruunwasser / doch vil köstlicher / im Sommer kalt / im Winter lau / vnd der Luft gelinde / also das auch die Einwohner im größten Winter Leinen Kleyder tragen.

Wie der Balsam  
wächst.

## XVIII. Cap.

Beschreibung der gelegenheyt / art vnd natur des Sees Asphaltites / oder des toden Meers / was dasselbe Wasser für seltsame art habe / Wz für seltsame Früchte da wachsen / da den zuuor Sodomia vnd Gomorra gestanden / die Gott von Himmel herab mit Schwefel vnd Feuer / vmb der Einwohner böshheit willen / vmbgekehret vnd verherget hat.

Beschreibung des  
Asphaltischen Sees.



**W**h wollen wir auch des Asphaltischen Sees natur vnd eigenschafft besehen. Dann es ist vil anmütiger / der alten örter gelegenheyt / oder anderer Element wunder / denn der Juden Auffruhr beschreiben. Sintermal solche grosse Laster das Gemüt betrüben / Dise ding aber das Gemüt erfreuen / wann man sie erzehlet / vnd die alte Geschichte herfür bringet. Wir wollen

wöllen aber / als die wir nicht so gar gelehrt vnd erfahren / den Vätern / die auß Egypten wider rumb in das gelobte Land gezogen / nachfolgē / auff das / so villeicht jemand dise vnser Schrifften zu händen kommen / nicht als vnser gedicht lese / sondern der Väter geschichte vberlese. Dañ es ist gar lieblich vnter der Vorfahren wohnung vmbgehen / vnd der Alten Sprüche vnd Thaten gedencken / vnd sich damit ergößen. Nuh wolan / das wir dises Wassers natur vnd eygenschafft an den tag bringen / vnd vnser Schreiben nit auch in disem See verderbe / auß welchem doch alles lebendig / welches sonst ersauffen solt / wie mans darfür halt / vber sich getriben / vnd ob mans schon mit gewalt darauff stößt / von stundan außgeworffen wird. Das Wasser ist an ihm selbs bitter vnd vnfruchtbar / darinn nichts lebendiges wohnen kan / leidet auch keyne Fisch noch Vögel / die doch sonst des Wassers gewohnet / vnd sich gern vnter tauchen. Man saget das eyne brennende Kern auff disem Wasser schwimme / vnd wann das Liecht verlöscht / ohn alle bewegung vnter sincke / vnd wann man schon mit fleiß etwas lebendiges vnter truck / das es doch gar schwerlich am Boden bleibe. So sagt man auch / das Vespasianus befohlen / etliche so nicht schwimmen könten / die Hand auff den Rücken zu binden / vnd hinunter zustossen / vnd das sie alsbald alle entbor geschwommen / als ob sie voller Winds gewesen / vnd mit grosser gewalt entbor getriben / vnd vber sich gesprungen. Es haben ihr vil / vil erdichtes dinges von disem See für war gehalten / welches vns doch nie in Sinn kommen / denen die der sachen vnerfahrē / fürzutragen. Das er aber auch sol treimal des tags die Farb des Wassers verändern / vnd mancherley Farben bekommen / wann die Sonne darein scheinete / das hab ich nicht können für eyne warheit sehen / dieweil dises Sees Wasser vil dunkeler denn andere Wasser / vnd anzusehen ist / als ob es versenget were. Vnd zwar / wann es schon von dem Sonnenglanz eyn widererschein gibt / ist nichts neues / noch für eyn Wunderwerck zuhalten / dieweil solches alle Wasser thun. Das aber ist gewiß / das auff dem Wasser schwarze zähe Bächschollen hin vnd wider schwimmen / welche die jehnigen / so damit vmbgehen / mit Schifflein auff fahen / vnd sol das Bäch so zähe anhangen / das mans weder mit Eisen / noch mit anderm Metall kan ablösen. Doch leßt es sich erweichen / durch das Blut / so den flüssigen Weibern zu gewöhnlicher zeit / entgethet. Dann wann mans damit anrühret / oder mit Harnwasser bestreicht (wie es die sagen / so es erfahren haben) so muß es von eynander springen. Es sol aber gut sein die Schiff damit zu verbichen / vnd dem Menschlichen Leibe gesund / so es zur Arzney gebraucht wird. In die länge erstreckt sich der See bis an Zoaras in Arabia / 580 Stadia / In die breyte aber auff die 150 Stadia / bis an der Sodomiter Grenze / die vorzeiten in eynem vber die maß fruchtbarem Lande gewohnet / das an allerley Früchten sehr reich gewesen / vnd herrliche schöne Stätte gehabt / Nuh aber ist dieselbige Gegend wüst / vnd mit Feuer verzeret. Dann da ihnen Gott alles durch seine güte mitgethet / fruchtbare Ecker / vnd eyn solch Feld / das voller Weinberg / vnd anderer fruchtbarer Baum war / aber die vndanckbare Leuth / des allerhöchsten Gottes gewalt nit vor Augen hetten / gerad als ob er nicht alles sehe / noch alle schande achtet / vnd nichts were / das vor ihm heymlich oder verborgen sein könte / vnd also mit ihrer schändlichen vnreynigkheit alles anfangen zu vermischen vnd zu bestrecken / luden sie damit Gottes zorn auff sich / das zum woluerdienten lohn ihrer grewlichen missthat / das Feuer vom Hümel fiel / vnd dasselbige Land verhergete. Das also fünff Stätte angezündet / von welchen man noch gleichsam die schatten vnd Mahlzeichen in der Asche sihet. Es brannte das Erdreich / Es brennet das Wasser / darinn noch etwas von dem Hümlischen Feuer vberbliben / vnd noch bleibet. Man sihet da der eusserlichen gestalt nach lustige Apffel / vnd schöne Treubel / das sie eym eyn lust geben dauon zuessen / so man sie ansihet / wann man sie aber abbricht / so knellen sie auff / werden zu Asche / vnd geben eynen Rauch von sich / als ob sie noch brenneten. Solche ding / die man von der Sodomiter erschrecklichem Exempel gewiß weiß / habe ich von wegen der straff aller Gottlosen / mit nichten verschweigen können. Dañ so sich solches mit ihnen verlauffen / ist keyn zweiucl / das die Gottes fürchtigen ihre belohnung haben werden.

Bechscholle schwimmen auff dem toden Meer.

Gelegenheit des Sodomischen Landes. Genes. 19. Joseph. vom Jüdischen Krieg / im 4 Buch / am 2 Cap.

Warumb Gott der Sodomiter Land verherget.

## XIX. Cap.

Vespasianus besetzt die Vestungen vnd Stätte vmb Jerusalem / schicket Lucium Annum / die Statt Geresam einzunehmen / vnd wird alles vmb Jerusalem verherget / vnd denen zu Jerusalem der Paß verlegt.

## Egesippi/ von Zerstörung der Statt

4 0 3 2  
7 0  
Joseph. am 438 blat.

**V**espasianus aber besetzt alle Flecken so zu nächst der Statt Jerusalem gelegen / desgleichen auch die Bestungen der Stätte / mit dem Römischen Kriegsvolk oder Bundsgenossen / das nuh alles das wider sie war / welches sie doch zuuor ihnen zum Krieg wider die Römer gar dienstlich zu sein / vermeyneten. Schicket auch nichts desto minder Lucium Annium gehn Geresam / der die Statt mit list erobert / vnd Tausent junger Männer / die in der Flucht verfürht worden / vñbracht / sehr vil wurden gefangen / vñ ihre Güter von den Kriegsleuthen geplündert. Die ligende Güter aber / so antroffen worden / auß befehl des Hauptmanns aufgebrannt / vnd alles preiß gegeben. Es verhergeten die Römer Berg vñnd Thal / das alles was vmb Jerusalem her lag / des Kriegs voll war. Es hatte auch die forcht der gefahr bei den Jerosolymitern feyn auffhören / dieweil jnen der Paf allenthalben verlegt / das niemand durch die flucht der gefahr entkommen mochte. Drinnen war auffruhr / außwendig alles verschlossen / vñ ob sie schon nit bleiben wolten / konten sie doch auch nit daruon kommen / Dañ da gleich etliche verhofften gnade bei den Römern zu erlangen / wañ sie zu ihnen flöhen / konten sie es doch vor den jhren nit zuwegen bringen.

### XX. Cap.

Vespasianus erfahret zu Casarea das Nero vmbkommen / dabei den auch gemeldet wird / wie vbel Nero gehauet / wie schändlich er sich selbs erwürget.

**V**espasianus war wider gehn Casaream gezogen / das er sich da stärckete / vñnd nachmals von dannen die Statt Jerusalem mit Heereskrafft belagerte. Da kam ihm die Botschafft / das Nero vmbkommen / nach dem er treizchen ganser jar / vnd acht tage das Keyserthum verwalte / welcher diser straff wol werd / als der nicht nur eyn Meyneydiger / Mutter vnd Schwester Mörder / vñnd eyn Blutschänder gewesen / sondern auch den gewalt des Römischen Reichs / vnd desselben Empter vnd geschäfte / den aller größten Schätcken vnter seinen freigelassenen Knechten befohlen. Dann dieweil er selbs niemand glauben hielt / so hatte er alle in verdacht / vnd daher meynet er / das er sich fürnemlich Nymphidio vnd Gemellino verstrawen lönt / welche ihres geringen Stands halben seines willens leben musten. Aber sie entsetzten sich auch dermalen eyns häfftig für seiner Tyrannej / vñnd dieweil er seine aller liebste Freunde erwürgete / meyneten sie solches an ihm zuuerhüten / vnd dem vorzukönnen / dafür sie sich besorgeten / Machten derwegen mit den andern eyn verbündniß / vnd verliessen den Blutmörder / dañ welches solte der wol verschonen / der seiner leiblichen Mutter nit verschonet hette. Als er nuh von allen seinen verlassen war / flohe er auß der Statt / mit vier seiner freigelassenen Knechten / vñnd da er sahe / das er von denen / die zusamen geschworen hatten / vnd dem widerwärtigen Hauffen betrángt ward / wiche er heymlich in eyn Borwerck / außser der Statt / von Dornen zerzissen vnd zerzerret / dieweil er sich forcht er möchte von jemand gesehen / vnd also verathen werden. Darnach als er máreket / das er vmbbringet / damit er nit grewlich gepeyniget würde / machet er ihm eyn seltsame Rüstung von Holz / vnd bereydet sie mit seinen eygenen Händ / sich damit zu erwürgen. vñnd wendet sich zu seinen freigelassenen Knechten vñ sagt / Was für eyn Maister stirbet? Also hat der grewliche Blutmörder / wie er verdienet / eyn ende genommen / vñnd wie er seine Mutter vnd die seinen erwürget / sein selbs auch nicht verschonet.

Ey eyn schöner Maister seines todes / der erfunden hat / das er so vmbkláme /  
das auch sein Tod nicht ohne schandliche  
That were.

### XXI. Cap.

Das Gerücht von Nerons tod ist ehe außkommen / denn es geschehen. Galba kommet an seine Statt / Titus vñnd Agrippa ziehen hin / sich bei ihm des bescheyds des Kriegs halben zu erholen / vñnter wegen aber erfahret er / das Galba auch vmbkommen / vñnd Ortho das Keyserthum angefallen / kehret derhalben wider zum Vatter Vespasiano / der den Jüdischen Krieg auffgeschoben / vnd sich des Römischen Reichs trewlich angenommen.

Das

**A**ls Gerüch aber von Neronis tod / kame che auß / denn er gestorben / nach dem der Leuth brauch / welchen es gnug ist / wañ sie das vernemmen darnach sie begirig sein / fragen nach dem andern allen nicht / breyten es bald auß / vñ bringē das vngewisse / das mā gern hört / vnter den gemeynen Mañ. Doch stund es nit lang an / so ward es ruchbar / das Galba were Keyser worden. Daher Vespasianus bedacht ward / des newen Fürsten bescheyds / von dem Jüdischen Krieg sich zu erholē / schicket derhalben seinen Sohn Titum / vnd den König Agrippam dahin. Titus kam wider zu rüek auß Achaia / da er sahe / daß auch Galba im sibenden Monat vnd tage / seines angemasten gewalts / der ehren beraubt / vnd seine straff empfangen / mit ten in der Statt / auff dē Markt zu Rom / Vnd Vittho groß glück vnd das Keyserthum bekommen. Agrippa zog vollends gehn Rom / daß er des newen Fürsten gunst oberkame / Aber Titus hielt des Vatters lieb vnd ehr vil grösser / denn den Fürstlichen gewalt / vñnd gedacht es würde seinem Vatter selbs nit gefallen / wann er ohn seinen befehl forsoze. Ja freilich / das Heer gab ihm zuuerstehen / daß er zu rechter zeit mit der newen zeitung zum Vatter gekehret / vñnd das sie nit wüsten / woh sie sich solten hinwenden. Endlich schub auch Vespasianus / der vmb des ganzen Reichs vnd Vatterlands wolstand sorgfältig war / den Krieg auff / vñnd nam seines Regiments war / vngerecht deren sachen / die im Jüdischen Lande fürgiengen / dann es war ihm der gemeyne Nutz / vnd sein Vatterland erwilich angelegen.

Galba / der sibende Römische Keyser.

Vittho / der Achte Römische Keyser.

4 0 3 3  
7 1

XXII. Cap.

Die zu Jerusalem feiren nicht / Simon eyn verruchter Mensch / schlägt sich zu den Mördern / halt sich also / daß er ihr Haubtmann wird / fahet an zu Rauben / vñnd henckt vil Volcks vnd böser Buben an sich. Die auffrührische zu Jerusalem / wöllen seinen gewalt bei zeit dämpffen / ziehen ihm entgegen / werden aber von ihm geschlagen.

**A**ber die Juden / welche vil eyn häfftigern Krieg vnter den ihren / denn wider die außländischen führeten / liessen nit nach. Dann da Johannis auffrührische Rott vnerträglich war / entstund vber das eyn anderer / mit Namen Simon / wiewol nicht so gar tückisch / jedoch von Leib schön vnd starck / daher er auch zu allerley bubenstück desto frecher / der Mörderij gewohnet / schand vnd Laster zu begehen vnd anzufahen vnuerdrossen war. Er war eyn Burger von Gerasa / eyn starcker junger Mann / den der Hohepriester Ananus geschlagen / vñ von dem Ort / da er wohnet verjagt / daß er sich in andere Landschaftt begeben muste. Aber da er keyn raum noch platz vnter den fridliebenden vñnd ehrbaren fand / schlug er sich zu den Mördern / vnd ob er ihnen gleich anfänglich verdächtig war / daß er sie nicht mit eynere Meutereij hinterliche / so macht er sich doch ihnen leichtlich angenehm / in dē er sich ihnen gleichförmig hielt. Verhergete mit disen alles / was nahe bei den Bestungen gelegen / dieweil sie nicht wol weiter dorffien greiffen / sondern als die in den Hölen verborgen lagen / nur die so fürüber zogen / beraubeten / ohn allen vernern außbruch / als die an dem einheimischen Nord eyn vernügen hatten. Das konte Simon / als der eyn freueler Mensch / nicht lange dulden / vnd bracht in kurzer zeit eynen grossen Hauffen zusammen / verhieß den Knechten freihent / den Freien Besoldung / den bösen Buben vergeltung. Da also auff dise weise sehr vil sich des Raubens halben zu ihm schlugen / vnterstunde er sich die Schlöffer zu stürmen / die Leuth in den Stätten zu vberfallen / jagte jedermann eyne forcht ein / vnd hatte sein auffenthalt in eynem Dorff / welches Aiacis Mawer genennt war. Zog nuh also einher mit Zwensigtausent Gewapneten / vnd dieweil er täglich fortruckete / besorgeten sich die Jerusolymiter für im / vñ konten wol erachten / daß es ihnen zu nachtheyl gereichen möchte / wann sie sich länger stärken solten / wurden derhalben zu rath sie bei zeit zu dämpffen / sielen auch geschwind herauß mit gewehrter Hand / vñnd griffen Simon an. Aber er war mit nichten vnfürsichtig / noch vngerüst auff solche heymliche auffsäze / sonder empfieng sie / da sie an ihm kamen / vnd erleget den mehrern theyl / Die andern aber jagte er / vnd nötiget sie also / das sie wider in die Statt fliehen musten.

Simon / eyn anderer Aufführer. Joseph. am 439 blat.

Simon gesellet sich zu den Mördern.

Simon Scharmidgelt mit denen von Jerusalem vnd behalt den Sig.

# Egesippi / von Zerstörung der Statt

## XXIII. Cap.

4 0 3 3  
7 1

Simon bekrieger Idumeam / muß erstlich ohne Sig abziehen / bald hernach aber wird er ihrer mächtig / durch hülff vnd beistand Jacobi / eynes fürnemen Idumeers / der an seinem eygenen Vatterland vnd Landsleuthen trewloß worden / vnnnd Simoni durch verzätherey vbergeben / Demnach erobert Simon auch eyne vralte Statt / Hebron genant / daselbs eyne Terebinthbaum von anfang der Welt gestanden / zeucht fort / verherget als les / Johannes stelle ihm hinderlistig nach / verlegt ihm die Strassen / sahet ihm sein Weib auff / Simon laßt etlichen die Hände abhawen / schicket sie wider in die Statt / vnnnd troset Johannem also lang / daß er ihm sein Weib widerumb zustellet.



**S**od da er auch mit den Idumeern Scharmüszelt / zog er doch wider ab / als der ihnen gleich war / weil er aber nicht gesiget / so thets ihm eben so wehe / als ob er vberwunden worden. Als er aber widerumb mit ihnen solt eyne Schlacht thuen / sahe ers für gut an / mit list die sache anzugreifen / vnd bekam eynen freiwilligen Diener zu solchem betrug. Dann man märcet es wol / wamit er vmbgieng / darumb kam Jacobus / der Idumeer Oberster eynes / eyn listiger vnd verschmister Kopff zu solchen sachen / heymlich zu Simon / vnd erbot sich ihm sein Vatterland zuuerathen / die verzätherey seines Vatters / vnd alle Idumeer zubetrigē / vnd nach dem er den lohn der künfftigen freundschaft / daß er ihn nemlich für den fürnemen vñ trewesten halten solt / selbs bestiimmet / sagt er ihm zu / daß er sie im sambtlich wolte verathen / vñ ward die freundschaft mit eynere Mahlzeit bestätiaget / vnd durch grosse verheßung Simonis der Pact zwischen beyden bekräftiget. Da nuh Jacobus wider zu den seinen kam / sieng er an zu rähmen / erstlich bei etliche wenigen / wie er der Feinde stärcke erkündiget / vnd eynen gewaltigen hauffen / erfahrene Kriegseuth / eyne solche grosse menge / die nit leichtlich mit Krieg zu vberwinden were / gesehen hette. Darnach bracht er solche red allgemach auch vnter die Obersten / Endlich wie Simon mit eynere vnzählbaren menge / gar tapffer daher ziehe / nach der Könige brauch sein Heer angestellt / gute ordnung halte / die Glid sein aufgetheylet / vnd geschickte Heerführer hette / Derhalben die Idumeer ihrer selbs wol solten warnemen / vnd eynen solchen Mann lieber zum freund denn zum feind haben / Vnnnd wahrlich wann sie am anzug sehen / daß er ihnen zu starck / solten sie ohne gefahr weichen / vnd sich in keine Schlacht mit ihm einlassen. Als er nuh sahe daß der mehrertheil ihm beifiel / vnd Simon vernomien / daß er solte zur Schlacht greiffe / der gewissen hoffnung / die Idumeer würden sich zerstreuen / da saumet er sich nit lang. Diser aber / als der Heerführer mit den seinen / vnd eynere der vor andern der Schlacht begirig / da er sahe / daß die Schlacht mit geringem Kriegsuolck versuchet ward / ehe der angriff geschach / wand er sein Pferd / vnd flohe dauon / des gleichen thatē auch seine Gesellen. Also wendte vñ zerstreuet er die ganze Schlachtordnung / vñ vberantwortet dem Simon den Sig ohne Schwertschlag in die Hände. Da nuh Simon dise Völcker erlegt hatte / ward er frecher die andern anzugreifen / vnnnd erobert wider sein eygen hoffnung Hebron / die vhralte berühmte / Völckreiche / vnnnd gewaltige Statt / fand grossen Raub darinnen / vnnnd nam die köstliche Früchte hinweg. Dann man sagt / daß es die aller älteste Statt sei / nicht alleyn in Palestina / sonder auch vnter allen Stätten in Egypten / von den vhralten gebawet / Daher auch vil der meynung seind / das Memphis / die doch sonst für eyne gar alte Statt gehalten wird / nach diser gebawet sei. Es haben auch etliche gesagt / das Abraham darinn gewohnet / nach dem er auß Mesopotamia des Syrischen Lands / in Egypten gezogen / vñ das seine Kinder daselb ihre Begräbnis von schönē Marmelsteyn / auff köstlichst gebawet / auff sibē Stadia von der Statt haben. So sagt man auch für gewis / daß eyn grosser Terebinthbaum / von Anbegin der Welt da gestanden sei / Ob er aber noch vorhanden / das ist mir vnbeuust. Von dannen reyset Simon auß / verwüstet die Vestungen / zerstöret die Stätte / sammet allenthalben Völck auff / daß er mit Vierzigtausent Gewapneten einher zog / vnnnd alles zu nicht macht / wohin er entweder als eyn Freund oder guter Gönner kam. Dann woh wolte man gnug Prouiand für eyn solch groß Völck finden : Es ward alles von eynem solchen grossen Hauffen Kriegsuolck / wie eyn Esterich zertreten / Vnd gieng nicht alleyn die gegenwärtige Frucht darauff / als wann sie von Hewschrecken verzehret were / sondern es konte auch hernach keyne Frucht daselbs herfür wachssen / weil das Land also vertreppelt war. Johannes erschrack sehr / das Simon so gewaltig zunam / vnd die

Jacobus / eyn Idumeer / vnd Verzäther seines Vatterlands.

Joseph. am 439 blat.

Simon gewinnt Idumeam durch verzätherey / ohne Schwertschlag. Hebron / eyn vralte Statt / da Abraham gewohnet.

Memphis.

Terebinthbaum von anfang der Welt gestanden.

vnd die ganze auffrührische Rott ward angsthaftig. Sie hetten ihn gern hingerichtet/aber sie dorfften ihn nicht mit Krieg angreifen. Sie stelleten ihm abermal hinderlistig nach/verlegten ihm die Strassen/siengen auch sein Eheweib/sambt ihrem Frawenzimmer/vnd wenig Männern/so ihnen nachwolgeten/rühmeten sich sehr/als ob sie den vollkommenen Sig erhalten/der meynung/es solt ihnen Simon zu Füsse fallen/gleich als wann sie ihn selbs gefangen hielten. Aber er/als eyn harter vnd vngeschlachter Mensch/der sich niemanns erbarmet/keynner Heyligkeit noch Liebe sonders achtet/ward häfftig erzörnet/vil mehr darumb/das ihm solch vnbilligkeit widerfahren/denn das ihm das so er lieb hett/geraubet worden/martert vnd peiniget/die er antraff vil hefftiger vnd gewlicher. Bilien hieb er die Hände ab/vnd schicket sie

Simonis Weib von den Zeloten gefangē. Joseph, am 440 blat.



mit zerstücktem Leib wider hinein/das sie seine grausamkeit verkündigten/vnd zugleich mit zu verstehen geben sein dräwen/das er die Maweren zerreißen/vnnd die Statt verhergen wolt/woh sie ihm nicht alsbald sein Weib wider zustelleten. Das er auch gleicherweyß allen/so er in der Statt fände/die Hände vnd Glieder zerstückeln wolt/wann sie nicht bei zeit rath finden würden. Da sie also häfftig erschreckt/schicken sie ihm sein Weib wider zu/dardurch war er in seinem wüten etwas begütiget/vnnd ließ den verschlossenen eyn wenig ruh/das er nicht häfftig auff der Burger Belägerung trang.

Simon laßt etlichen die Hände abhawen.

### XXIII. Cap.

Otho vnd Vitellius/Eriegen vmb das Keyserthum/vnd erstlich siget Otho/da aber des andern tags der Streit wider angangen/Valens vnd Cecinna/des Vitellij Haubtleuth/die oberhand behalten/erwürgt sich Otho selbs zu Brixel.



Skam aber nicht alleyn Galba vmb/sondern es blib Otho auch auff dem plas/da die Obersten des Vitellij/den das Französische Heer zum Keyser gemacht/mit eynander scharmüßleten. Vnd zwar im ersten Streit behielt Otho die oberhand/Als man aber des andern tags den streit widerumb anfieng/vnnd Otho innen worden/das Valens vnnd Cecinna/Vitellij Obersten/den sig erlangt/vnnd vil auff seiner seiten ombkommen/

Joseph, am 441 blat.

# Egesippi/ von Zerstörung der Statt

4 0 3 3 hat er sich zu Brixel / da er sich hielt / selbst erwürget / vnd der schmach abgeholfen / als er nicht  
7 1 länger denn zwen tag vnd drei Monat regiert hatte. Derenhalben Vitellius / als eyn Sieg-  
herz / mit dem Heer / das auff beyden seiten vberbliben / gehn Rom gezogen.

## XXV. Cap.

Vespasianus / vnd sein Hauptmann Cerealis / verhergen das Jüdische Land / Simon zeucht wider für Jerusalem / nach dem er Idumeam durchstreyffet / Johannes der Tyrann erlaubet in der Statt allerley schand vnd mutwill / Die Idumeer trennen sich von Jos-  
hanne / Die Burger fürchten sich für ihnen / vnd nemmen Simonem in die Statt zum Ge-  
hülffen / der sich aber als eyn Feind / gegen beyden theylen erzeyget.

Vespasianus ver-  
herget das Jüdische  
Land.

Cerealis des Römi-  
schen Heers Haupt-  
mann.

Joseph. am 44<sup>1</sup>  
blat.

Greuliche vnd vner-  
hörte schand / vnd  
leichtfertigkeit der  
Seloten.

Idumeer trachten  
darnach / wie sie Jo-  
hannis abkommen  
mögen / streiten wi-  
der ihn.

Johannis Raub  
wird geplündert.  
Joseph. am 44<sup>1</sup>  
blat.

Die Burger zu Je-  
rusalem werde raths  
Simon einzulassen/  
bekommen also für  
eynen Tyrannen  
zwen.

**D**er selbigen zeyt reysset Vespasianus auß der Statt Casarea / ver-  
herget das Jüdische Land / vñ bekrieget alle nahe Gebirg vñ Schlöffer / Was  
sich zur wehre stellet / erwürget er / welche aber gnad begerten / denen schencket  
er das leben. Er verjaget die Feinde / leget sein Volk dahin. Desgleich durch-  
streyffet auch Cerealis / eyn Hauptmann des Römischen Kriegsvolcks / alles  
mit seinem Reysigen Zeug / etliche vertilget er / etliche macht er vntershan /  
Trib grosse Hauffen gefangene vor ihm her / vnd ward alles vmb Jerusalem außgebrannt / da-  
mit die Juden keyn zuflucht hetten. Das also den Juden vor der Belägerung alle Päß verlegt  
wordt. Aber ihene namē ihrer selbst so gar nit war / das sie auch daselbs in der Statt mit eynan-  
der stritten. Darinnen war Johannes der Tyrann / außwendig der Maweren war Simon der  
feind / welcher da er sein Weib widerumb bekommen / eyn wenig außstreyffet / vnd als er Idu-  
meam verherget / kam er vil stärker wider / zog vmb die Maweren der Statt Jerusalem / das sie  
von den Waffen erdöneten. Johannes der drinnen lag / reysset die seinen mit Lastern zum Krie-  
ge / in dem er alle Schande frei erlaubet. Es gieng im vollen schwant Rauberey / schandliche be-  
gierd / außgeschütete Gevlyheit / Geruch allerley köstlicher Salben / sie machten ihnen schön  
krauß Haar / mit grossen Nadeln / die Augen hübsch mit Stibien steyn / vñnd legten Weiber  
Kleyder an. Ja sie ziereten sich nicht alleyn weibisch / sondern namen auch der Weiber zartlig-  
keit an sich / vnd vnzimliche bulschafft / die Männer hielten sich gar weibisch / namē Weibische  
Stimmen an sich / vñnd verstörten ihre Natur durch zärtlichkeit des Leibs / zogen lang Haar /  
machten ihnen weisse Angesicht / schmucketen die Wangen / Zopfften die Bartlocken / übeten  
doch neben solcher üppigen zartligkeit / greuliche vnd vnerträgliche Tyrannej. Siengen auch  
mit leisen Tritten einher / vnd hatten doch als geschwinde färtige Kriegsleuth / vnter den bun-  
ten Röcken / Schwerter verborgen / zogen sie geschwind herfür / vnd durchstachen was sie an-  
traffen. Wer Simonj entgieng / der ward von Johanne erwürget. Wann jemann für Johans-  
ne flohe innerhalb der Statt / vnd ihn Simon erwüschet / so offeret er ihn vor der Maweren  
auff. Es war eyne schwere vneynigkeit / Die Idumeer trachteten wie sie Johannis Tyrannej  
abchaffen möchten / dann sie neideten seinen gewalt / vnd hasseten seine grausamkeit / Strit-  
ten wider des Tyrannen Trabanten / triben sie zu ruck / vnd jagten ihnen nach / bis in den Kö-  
niglichen Hoff / welchen die nächste Blutsfreunde des Königs der Adiabener gebawet hatte /  
triben ab die jehnigen / so zur gegenwehr bestellet waren / Fielen hinein / namen den Tempel ein /  
vnd plünderten den Raub des Tyrannen / Dann es hatte Johannes daselbs seine Güter hin-  
dergeleget. Es kam sie aber eyne grosse forcht an / es möchten die Idumeer bei der nacht / von  
dem Tempel in die Statt kommen / das Volk mit dem Schwert erwürgen / vnd die Statt mit  
Feyer verhergen. Durch solche forcht wurden sie bestürzt / das sie nicht rathschlagen konten /  
was ihnen zu thuen / vnd da sie eynen Tyrannen nicht erdulden konten / führeten sie den andern  
auch hinein. Johannes hatte mit betrug die Tyrannej angefangen / Diser Simon aber / der der  
gemeynen Statt zu hülff erbetten war / führete erst eyn rechte herrschafft den Burgern / vnd der  
Statt eynen Tyrannen auff den hals. Dann es ward der Hohepriester Matthias zu ihm ges-  
sandt / ihn demütig zu bitten / das er hinein zöge. Er aber wägert sich stols genug / ihr Herz zu  
sein / als ob er sichs sehr beschwerete / aber die eitel Ehr erlaubet ihm / das er mit seiner gansen  
Macht in die Statt hinein fiel. Sie thaten die Thor mit ihren eygenen Händen auff / das sie  
vil eynen schädlichen hineyn führeten / da sie doch den geringern verflucheten. Derhalben als  
nuh Simon nach seinem wunsch hinein kommen / erzeyget er sich gegen männiglich / als eyn  
Feind /



Feind/also/das er denen so ihn hinein beruffen/vnd jehnen/wider welche sie seine hülff begeret/ gleich feind war. Johannes hielt an mit seiner hinderlistigkeyt / die Statt stund in grossen nöten. Man konte nicht eygenlich wissen/welcher vnter disen/Johannes oder Simon/den seinen grössern schaden thut.

Simon erzeiget sich gegen männiglich als eyn Feind.

## XXVI. Cap.

Als Vespasian alte vnd tapffere Kriegseuth erfahren / wie die sachen zu Rom etw genlich geschaffen / das Vitellius Keyser worden / verdreust es sie häfftig / werden ders halben mit eynander zu rath / Vespasianum vmb seiner Tugend willen / auß schuldiger danckbarkeyt / zum Keyser zu machen / er aber weygert sich häfftig / doch da er vbermans net / vnd gleichsam darzu gezwungen ward / gab er seinen willen darein / name sich von stundan des Reichs Geschäfte ernstlich an / vnd zog in Egypten.

**B**r selbigen zeit kam das geschrey / von den innerlichen Burgerlichen Kriegen / vnter das Römische Heer / das Galba vnd Ditho gewis vmb kommen / vnd Vitellius Keyser worden / der doch als der aller ärgste Schalck vnter jehnen / gleich wie die Heuen were sitzen bliben. Da siengen die alte erfahrne Kriegseuth an / sich mit eynander zu besprachen / vnd verdros sie vber die massen sehr / auff die Obersten Legionen zu Rom / die nuh mehr des Kriegs entwohnet waren / vnd der Kriegerischen Völcker Nammen vergessen hatten / vnd sich gleich wol solches gewalts anmassen / den Kriegen ihres gefallens eynen Keyser zu ordnen / vnd sich vnter siengen / dem Römischen Reich eynen Vorsicher zu erwählen. Durch welches Exempel demnach das Kriegsuoelck in Frankreich bewegt / dem Vitellio das Reich zu beuehlen / che sie den Rath / vnd das Volck zu Rom darumb befraget / da sie mitlerweil für Spetknecht gehalten / die thuen müssen / was andern Leuthen gefalle / vnd sie so zu sönderst an der gefahr sein / zu den ehren die lesten sein müssen / vngeachtet / das sie nuh so lang gekrieget / die Triumph täglich mehren. Zu dem das jehne / vnd auß den aller geringsten / Herzen machen / vnd solche auffwerffen / die gar kein nutz / sondern die säuleste Tropffen seien / die nichts denn Pancketieren / vnd schande treiben können. Derhalben müsse man sich auffmachen / ihnen entgegen zihen / vnd solche vnbilliche sachen abschaffen. Sie haben doch Vespasianum eynen tapfferen Mann / der werd were / das er von männiglich zum Keyser erwöhlet würde / als der eyn guter Rathgeber / vnd zum Streit vil vermöglicher were / den die jungen / man solte bei zeit eilen / das er nicht zum ersten von andern erwöhlet würde / welches ihnen mit denen er im Krieg alt worden / in dem Triumph / eyne schand were. Wann konte wol eyne bessere gelegenheyt fürfallen / ihm seine grosse mühe vnd arbeyt zu vergelten? Es werde der Rath vnd Gemeyn zu Rom / des Vitellij geizigen Schlund / des gemeynen Mannes (wil nicht sagen der Keyser) vnehr / nicht können dulden / das die schändliche Trunckenbols länger in dem hohen Amte bleiben / welchen der Römmer Gut zu seinem Vnkosten flecke. Vnd lieber wer wolte eynen Tyrannen zum Herzen besetzen / so er in dem Heer eynen hat / der da würdig ist / das Römische Reich zu verwalten? Vnd welche Völcker solten sich solchem oberfluß gern vnterwerffen / vnd den Lastern ergeben / so des Keyfers trägheyt eyn rechte vsach ist des Krieges / Vnd im gegentheyl Nüchterkeyt in eynem Regenten / Friden erhalt / vnd die Feinde vberwindet? Wer sihet nicht an Vespasiano / ob er schon noch eyn Priuat Person ist / das er des Regiments wert / vnd dem Römischen Reich wol anstehe / dem eyn solche anzahl Kriegsuoelck / vnd der stärckeste Hauff des Römischen Heers / willig gehorche? Was verziehen wir? Solte er die Keyserliche Wirde / die er durch vnser tapffere Tugend erlanget / eynem andern lassen / vnd wir das jehnige / das vns von Rechts wegen zustehet / eynem andern vbergeben? Vnd zwar wann wir ihn auch nicht ehren wollen / sollen wir ihn auch nicht verkleyneren. Last vns bei leib nicht so vnbillich handeln / das er von vns verschmähert werde / als ob er solches Reichs vnwürdig sei / dessen doch Vitellius werd geachtet wird. Endlich dieweil sein Bruder / vnd sein Sohn Domicianus in Italia seind / ist wahrlich zu besorgen / das nicht wir / die ihm zu gehören / vnd vorlangest seiner solten eyn Ehr gehabt haben / seinet halben in gefahr kommen / oder so jehne / wie wir können erachten / auff den Tyrannen tringen / ihm nachtheilig sei / das sein Bruder vnd Sohn sich entböret / vnd müssen ansehen ihn als eynen Vbelthäter anzuschawen / den wir nicht haben wollen als eynen Keyser ansehen.

Joseph. am 443 blat.

Vespasianus eyn tapfferer Held.

Vitellius eyn grosser Schlemmer.

Domicianus in Italia.

## Egippti/ Von Zerstörung der Statt

4 0 3 3  
7 1

Despasio wird  
das Keyserthum  
angemuetet  
Despasio nimet  
das Keyserthum  
wider seinen willen an/  
nach welchem doch  
andere ringen.

Despasio reiset  
in Egypten.

ansehen. Da solche Reden vnter den Kriegsleuthen starck giengen / fielen sie Despasio an / mit bitt / er wolte die Verwaltung des Römischen Reichs annehmen. Er aber schlug es stracks ab / wendte für seine vnwürdigkeit / vnd das schon eyn Keyser bestitt / vnd man innerlichen Krieg slichen sollte. Je vester sie anhielten / je beständiger er widerparth hielt / Bis sie endlich / da er sich so häfftig spärret / mit gewetzter Hand ihn vmbbringeten / vnd mit blossen Wehren ihm den tod dräweten / dann sie märkten das es ihnen zu grossem nachtheil gerathen / vnd gefahr bringen würde / wenn er zu rück gewichen were / Da ergab er sich vil mehr denen die auff ihn trungen / denn das ers freiwillig angenommen / darnach doch andere pflegen zutrachten. Die Kriegsknechte trungen darauff / die Haubeleuthe riechen darzu / Er fieng aber vil ehe an zu sorgen / denn der Ehren sich anzumassen / vnd eilet in Egypten / dann er wußte das dem Römischen Reich vil an demselbigen ort gelegen / als darauff man Früchte haben / vnd da er eyne zusflucht möchte finden / wann er den Sig behielte / oder eynen auffenthalt wider den Vitellium / so der Krieg länger solte wären. Das auch daselbs zwen Kriegshauffen weren / welche er eilends wolt zu sich bringen / das die grosse Statt / die von natur mit vilen Bestungen umbgeben / vil mehr in ihzer / denn in frembder gewalt blibe / welches dann auff beyde außgang des Krieges sehr dienslich were. Derhalben ich auch von des Orts gelegenheyt / sonderlich aber von der Hauptstatt selber eyn wenig sagen muß.

### XXVII. Cap.

Ursprung vnd gelegenheyt der Statt Alexandria in Egypten / desgleichen auch des Landes gelegenheyt / Fruchtbarkeit vnd Handthierung. Item des wunderbarlichen Ports vnd Thurns.

Ursprung vnd gelegenheyt der Statt Alexandria.

Joseph. am 4.42  
blat.



Je Statt Alexandriam hat Alexander gebawet / der von wegen seiner grossen Tugend mit dem Zunamen Magnus / das ist / der Grosse genennt worden. Vnd ligt die Statt zwischen Egypten vnd dem Meer / wie eyne verschlossene Burg / vnd hat nicht Meerhäfen oder Schifflande / gleich wie schier alle Städte in Egypten / das man von aussen gar schwerlich darzu kommen kan / die weil sie in den aller eussersten örtern Aße gelegen. Gegen Europa warts / stoßet sie an die dürre örter Lybie / die zu Egypten gehören / der obertheil aber gegen Mittag vnterscheidet Syrien von den Mozen / vnd die Cataracten / oder höhe gähe fällt des Fluß Nil / dadurch man nicht Schifffen kan. Gegen Auffgang lencket sich dahin das rote Meer / bis an Cliteo / welcher Ort der aller eusserst vnd lezt ist / von dannē man bis in Indiam Schifffen kan. Derhalben sie auff eynen seiten mit grosser Sonnen hitz / auff der andern seiten / mit dem Jüdischen vnd Egyptischen Meer umbgeben ist / gegen Mitternacht hat sie nur eyne eynzige Mauer / da man in Syriam zeucht. Das ander alles ist allenthalben verschlossen / vnd von Natur ganz wol verwahret / alleyn das die Bestung gegen Mitternacht warts zertheylet ist / vnd gleich als zwey Thor hat / dardurch die frembde Wahr von dannen in Egypten geführet / oder die vberigen Frücht in ander Länder gebracht werden. Das Land ist vber auß groß / dan zwischen Sirne vnd Pelusio / ist es zwey tausent Stadia lang (ist anders dem zu glauben / das man dauon sagt) vnd von Plinthe bis gehn Pelusium auch Treitausent vnd sechs hundert. Eyn Land darinn es nicht regnet / vnd das doch auch keynes Regens bedarff / weil der Nilus mit seinem anlauffen selbs feuchte gnug gibe. Auff beyden seiten fleusset der Nilus / hat gut Wetter / daruon das Land fruchtbar / die Ecker geschlacht / der Grund feyst wird / vnd kommt beyde Schiffleuthen vñ Ackerleuthen sehr wol / Etliche fahren mit Schifffen / etliche führen den Ackerbau. Zehne fahren mit Schifflein vmb ihre Felder / dise bawen vnd säen ohne alles Pflügen. Da sihet man keyne Schlitten / das Land ist mit Flossgräben vnterscheiden / vnd gleichsam erhöhet wie Maweren / von den Schifffen / vñ die Häuser auff dem ganken Land / ohne ordnung / die vmb den Nilum her ligen / als wann sie auff dem Land schwimmen / wann der Nilus drumb laufft. Dann man kan drauff Schifffen bis in die Statt / die man heyßt der Elephanten Statt / das hinüber aber / wie gesagt / kan man von wegen der gähen Fall nicht Schifffen / nicht das das Wasser im Wirbel verschwind / sondern das der ganze Strom sich stürzet / vnd das Wasser gleichsam hinab fällt. Der Port oder schifflande diser Statt / wie gemeynlich aller örter / so am Meer gelegen / anfahrt / ist gar schwer zu treffen / vnd vil müheseliger denn andere / als der fast wie eynes Menschen leib am Haupt oder stelle etwas weit / im Schlund oder Gang / enger / da das

Egyptenland wird  
nicht beregnet / sondern  
von dem Fluß  
Nilo befeuchtet.

Beschreibung des  
Egyptischen Ports.

da das Meer vnd die Schiff hinein fließen / von welchen der Port gleichsam schnaubet / wann jemand der enge vnd gleichsam dem maul des Ports entgangen ist. Wie eyn ander Leib geschafften / also streckt sich das Meer auch weit vnd breyt auß. Zur rechten aber des Ports / ist eyn kurse Insel / vnd darinn eyn grosser Thurn / welchen beyde Griechen vnd Latiner von seinem nutz oder gebrauch Pharus genennt / darumb daß er weit von den Schifflerthen gesehen wird / daß sie sonderlich bei nächtllicher zeit / ehe sie zum Port kommen / an dem angezündten Feuer erkennen / daß das Land nahe sei / damit sie nicht im finstern betrogen werden / auff scharpffe Felsen stossen / oder des rechten eingangs am Port verfehlen. Seind derhalben daselbs etliche gewisse Diener / welche mit Fackeln vnd Holzwerck das Feuer statts erhalten / welches wie eyn Vorbott des Lands / vnd eyn Zeyger des schmalen Ports weiset / das enge Loch / dadurch man fahren muß / desgleichen die krumme Wassergänge / die gähe umbwendung des eingangs / daß nicht der zarte Schiffboden sich anstreiffe / vnd im anfahren in die scharpffe Felsen / die mit den Wällen bedeckt / anstosse. Muß man derwegen / wann man hinein kömmt / sich eyn wenig lencken / damit nicht das Schiff / so es an die verborgene Steynfelse stößt / verderbe / da man doch hoffnung hat aller gefahr zu entgehen. Dann der Eingang des Ports ist zimlich schmal / von wegen / daß er zur rechten mit Zigelsteynen eingezogen ist / zur Linken mit Felsen / von welchen die Lincke seite des Ports verstopfft ist. Vmb die Insel wirfft man auch vber die masse grosse Lasten hinein / damit nicht von dem grossen vngestümm des Meers / an der Insel / die Fundament der Insel weichen / vnd von grossen gewalt von eynander gehen. Daher geschicht es / (weil die vngestümme Wällen an die Insel anschlagen / vnd wider zu rückt prallen vnter die scharpffe Felsen / vnd grosse Last / so man da zusammen gebawet) daß der Gang darzwischen allzeit vnruhig ist / vnd von wegen des vngestümmen durchfluß gar gefährlich / denen so hinein Schifften. Der Port ist treissig Stadia weit / die Stelle sicher vnd gang still / es sei auch sonst so vngestümm als es wölle. Dann dieweil er / wie gesagt / von aussen eng ist / vnd die Insel darzwischen / so treibt er die größe vnden des Meers weg / vnd wird darinnen gar eyn sicherer Port / vnd macht also die gefahr / die man im eingang hat müssen aufstehen / wett. Dann durch dieselbige enge des eingangs / wird der ganze weite Port beschirmt / vor dem Vngewitter bewaret / vor der Kälte behütet / welche sonst den Eingang gar sawer macht. Vnd ist nicht vergebens der Port so sicher / oder so groß / dieweil alles was der ganzen Welt von nöten / dahin muß gefähret werden / dann desselben Lands / groß vnd mächtig Volk / handthieret mit der ganzen Welt / vnd dieweil es eyn fruchtbar Land ist / vnd alles was die Erd bringet / vollauff hat / so ernehret vnd erhelle es mit Frucht / vnd anderer notturfft / schier die ganze Welt.

Pharus / eyn hoher Thurn.

## XXVIII. Cap.

Nach dem Vespasianus alle sachen in Egypten verrichtet / zenthet er wider in Syriam / Komt gehn Casarea / darnach gehn Berith / dahin sich viler Stätt Legaten versamleten / Da auch Josephus seiner Banden entlediget / vnd zu Ehren kommen.



Annus Vespasianus alles was ihm dienstlich / dermassen verrichtet / vnd alle Kriegslueth in seine Regierung verwilligten / vnd ganz sicher war / daß es in seinem abwesen auch glücklich würde gehen / machet er sich eilends auff / widerumb in Syriam / ließ doch Tiberium Alexandrum / der dazumal Egypten vorstund / ansprechen / damit er auch seines Kriegsvolcks / so dazumal in den Obern grenken lag / gunst vnd freundschaft hette / vnd er des Römischen Reichs notturfft / nach seinem besten vermöge befürderten möcht. Solches was ihm auffgeleget war / that Tiberius schriftlich seiner Landschaft vnd Kriegsvolck zu wissen / welches sie auch alle mit freuden annamen / vnd ihre trew vnd gunst verhiessen. Vespasianus kam gehn Casaream / vnd von dannen gehn Berith / dahin die Legaten auß vilen Stätten / hauffenweis / mit grossen freuden kamen. Es ward auch da Josephus / auß beuehl des Keyfers / seiner Banden entlediget / darzu den Titus halff / das man die Ketten mit aufflöset / sonder zerbrach / daß es eben so vil were / wann man sie zerbreche / als ob er nicht gebunden gewesen. Der Vatter ließ ihm gefallen / hieß eyn Art bringen / vnd die Ketten zerhawen / damit die Juden märcken solten / daß auch ihnen die gnad nicht solte abgeschlagen werden / so sie sich bekehrten / vñ umb fride bäten / Zum theyl auch da er nit eynes andern erkantniß oder gewalt vorbehiet / dieweil nuh aller gewalt ihm zugestanden.

Josephus wird seiner Gefängniß entlediget. Joseph, am 443 blat.

# Egesippi/von Zerstorung der Statt

## XXIX. Cap.

4 0 3 3  
7 1

Vespasianus wird thätig gehn Rom zu ziehen / färtiget Mutianum mit eynem Keyse gen Zeug vorhin ab / entbot Antonio in Italiam zu fallen. Vitellius bleibet daheim / panctetieret / beuhlt die wichrige vnd gefährliche sachen Cecinne / welcher als er sibet / daß er vbermannet / vermahnet er seine Haubtleuth / von Vitellio abzufallen / vnd Antonio / des Vespasiani Kriegs Obersten sich zuergeben.

Joseph. am 443  
blat.

Mutianus.

Antonius.

Vitellius / eyn ver-  
saffener vnd schläff-  
tiger Mensch.  
Vitellius vertrawet  
sich vñ all seine Sa-  
chen dem Cecinne.

Cecinna berath-  
schlagt sich mit sei-  
nen Haubtleuthen /  
vnd vermahnet sie  
vom Vitellio abzu-  
fallen.



**K**am volgends gehn Antiochiam / daselbs hielte er rath / wie man möchte gehn Rom kommen / dieweil er zu Alexandria / wie auch in Egypten alles sicher befunden. Bedacht sich derhalben bald / färtiget Mutianum mit eynem guten theyl Keyseges Zeugs vnd Fußuolcks ab / daß er vor dem Keyser in Italiam ankäme. Dieweil er sich aber eynere langwirigen Schifsfahrt besorget / nam er seyne Keyse durch Cappadociam vnd Phrygiam. Er gebot auch Antonio / der vber die dritte Legion in Mysia Oberster war / er solt in Italiam fallen / weil sie noch vnbercyet / vnd ehe sich die Vitellianischen regeten. Dann Vitellius als eyn versoffener vnd schläffiger Mensch / dem das panctetieren mehr angelegen / denn die Reichsgeschafft / war in solcher grosser gefahr ganz sicher / als ob er schliefte. Doch als er endlich durch die Botschafft / von des Antonij zukunfft / schwerlich auffwacht / färtiget er Cecinnam mit eym hauffen Kriegsuoelck ab / vnd vertrawet solche gefährliche sache eynem andern / als der sich auff Cecinne Mannligkeit verließ / dieweil er des Dithonis Heer geschlagen hatte. Nuh er traff Antonium bei der Eremonenser Statt an / erkundiget alle ding / vernam daß er eynen mächtigen Hauffen vnd tapffere Kriegsleuth / die manchen Triumph erlanget / zu feinden haben würde / sie aber weder an stärke noch mänge ihnen gleich / daß sie wider solche / die ihnen mit stärke vberlegen / streiten könten / Fordert derhalben die Haubtleuth zusammen / vñ rieth / man solt den Krieg einstellen / dieweil sie zu schwach weren / vnd des Keyseres Ehre den vorzug hette / auch im Krieg des obersten Herkogs Nam vil gelte / Vespasianus habe sich bei dem Heer in Frankreich loblich gehalten / vnd die Britannier vberwunden / seie auch in Orient / in grossen ansehen vnd ehren / vñ gebe mit seinem grossen Namen gnug zu verstehen / wie es hinauf gehen werde. Da im gegentheyl Vitellius anders nichts thu denn schlemmen / vnd vnter den Mahlzeiten von des vorigen tags Gefraß / räupfe / vnd nichts anders warte / denn so der Feind einfalle / daß er in seiner Bollerey ohne schmerzen vmbkomme. Von jehnem wordē die Kriegsleuth / seiner Keyserlichen hochheit halben mutiger / von disem aber / durch seine vnehr vnd schande / kleinmütiger / derwegen wol zuzusehen / daß sie nicht die Ehr / so sie im vorigē Krieg erlanget / wider verlieren. Ob sie schon Dithonem vberwunden / der Vitellio gleich gewesen / so haben sie doch jetzt mit dem zuthuen / der die ganze Welt mit seinen Triumphen gezieret / man müsse der gefahr mit gütē vorkommē / damit sie Vespasianum lieber / als eynen Burger erwehlen / denn zum Feinde haben. Es sei eyn erbärmlich ding in Burgerlichen Kriegen vberwinden / wie vil erbärmlicher aber ist vberwunden werden / als ob eynere der seinē Feind were. Dem Vberwinder bleibet daß Vaterland / den vberwundenen entgehēt es / oder so es ihm bleibet / so wird er doch vmb seiner mißhandlung willen darüber verhasset / vnd wird man vns dafür halten / als ob wir wider die Burger / vnd nicht wider eynen Tyrannen gekriegeret. Dañ der da vberwunden wird / der ist keyn Burger mehr / sondern eyn Tyrann. Warumb wollen wir so gefährlich kriegen. Es ist gnug / daß wir eynmal dem Böswicht zu gut gesiget / dessen wir vns schämen müssen / daß wir seinet halben obgelegen. Wir meyneten er solt eyn seiner nächter Regent werden / durch solche grosse wichtige sachen auffwachen / vnd dem Schlaf ewig vrlaub geben. Was verziehen wir länger. Alle vnserer Kriegsgenossen tragen eyn mißfallen an vnserer gefahr / alle Böcker straffen vns vmb vnserer Brtheyls willen / vñ vnd verdammen vns / daß wir eynen solchen schändlichen Menschen erwehlet haben. Was er für eyn Gesell sei / könt jhr daher abneñmen / dieweil er nach dem Sig verworffen ist. Man muß wahrlich vor allen dingen von dem aufgang des Krieges rathschlagen / vnd darnach zum Streit greiffen. Wann die gefahr vns vbercilet / so ist der rathschlag vergebens. Wann der rathschlag gefallt / so kan man recht darauff anfahe / welches eynem sorgfältigen Haubtmannē zustünde. So hab er alles erkündiget / daß es auch offenbar sei / daß Vespasiani Kriegsheer stärker sei / vnd vorlängest seine trewe gegen Vitellio

tellio bewisen/da er sich freuentlich in Krieg gewaget/vnd habe er gesiget/da er am Sig verzweiet/es sei schon vorhanden/was zuthuen sei. So forcht er sich auch gar mit für seinem tod/sonder des Römischen Heers gefahr / vnnnd welches weher thu / das die streitbare Männer ihr lob sollen verlieren/das die sollen vnten ligen / die doch sonst pflegen die oberhand zu behalten. Er müsse auch wol zusehen/das man nit meyne/ als ob es nicht durch stärke / sondern ohn gefahr im nächsten Krieg das Feld behalten/vnd jekund hernach auß trägheyt / überwunden worden.

## XXX. Cap.

Des Cecinne Heer verwilliget sich Antonio zu ergeben / in der nacht komit die Kriegs Knecht eyne grosse rew an / wöllen Cecinam erwürgen / durch vnterhandlung aber der Haubtleuth nemmen sie ihn gefangen/wöllen ihn Vitellio zuschicken. Antonius komit ihn zuuor / thut eyne grosse Schlacht mit ihnen vor Cremona / plündern die Stadt/macht Cecinam los/schickt ihn Vespasiano zu / von dem er ehrlich begabt ward.

**I**n disen vnd dergleichen worten / bracht er die Kriegsknecht auff seine meynung/das sie mit ihm willig zum Antonio zogen / vnd sich ihm ergaben/Aber wie der gemeyne Pöfel / sonderlich das Kriegsvolk / sehr vnbeständig ist/kam den mehrertheil dieselbe nacht eyne grosse rew an / in ihrem Lager/das sie Vitellium verlassen hetten/in betrachtung/das/so er die oberhand behielt / sie keyne gnad mehr zuhoffen / als die von ihrem eygenen Herren schändlich abgefallen weren / Stunden auff / siengen an / je eynere mit dem nächsten / den er antruff / darnach sambtlich sich zu berathschlagen / wie man solchen ihrthum möchte verbessern / Zogen von Leder/vnd sprungen auff Cecinam zu/vnd wolten die vnbilligkeit der verähter rächen. Aber da die Haubtleuth vber hundert vnd Tausent darzwischen kamen / enthielten sie sich zwar/das sie ihn nit erwürgeten / doch namen sie ihn gefänglich an / das sie ihn dem Vitellio zuschickten. Da es aber Antonius innen ward/mahnet er die seinen auff/welche er mit sich gebracht / vnd oberfiel die abtrinnigen mit gewehrter hand. Als sie aber den hellen Hauffen ihres gegenparts sahen / rüsteten sie sich zum Streit / aber sie wehreten sich eyne kleyne zeit/darnach wendeten sie sich vmb / vnnnd flohen gehn Cremona. Antonius setzet ihnen mit dem Reysigen Zeug nach / kam zuuor / vnd verleget ihnen den Weg / das die flüchtigen nicht eingelassen wurden/vnd die er vor der Statt erwischt/brachte er vmb/das cyn grosser Hauff da auff dem Platz blib / den andern volget er nach inn die Statt / vnd erwürget sie. Da ward alles geplündert/vil Kauffleut die anderswoher dahin kommen/desgleichen vil einheimische/wurden vber dem Raub erwürget/da sie das ihre wolten behalten. Treissig tausent vnd zweyhundert kamen auff Vitellij seiten vmb. Vnd Primus(dann so hieß Antonius mit dem Zunamen) verlor vier Tausent / fünffhundert von denen Kriegsknechten / die er auß Mysia gebracht hatte. Dann da die Vitellianischen sich ihres Lebens verwegen / vnd sich zurächen begereten / als sie vmbbringen / liessen sie den Antonischen den Sig nicht ohne Blutuergießen zusehen. Cecinna ward von Antonio ledig gelassen / vnd Vespasiano zu geschickt / da er denn mit alleyn fristung seines Lebens erlanget/sondern auch ehrlich / für die schand der Verrätherey begabt worden.

Die Kriegsknechte reuet ihr abfall vom Vitellio. Joseph. am 443 bl.

Antonius schlägt Cecinne vnd 30200 Mann.

Reiche Burger vnd Kauffleut werden zu Cremona geplündert.

Cecinna wird Vespasiano zugeschickt.

## XXXI. Cap.

Sabinus wil auch ehr einlegen/vnterstehet sich Vitellium / entweder zu erwürgen / oder zu verjagen/zu dem sich vil Edle schlagen / auch Domicianus / nemmen das Capitolum ein. Vitellius schicket die Teutschen hin / die erobern es widerumb / erwürgen vast die ganze Rott/Domicianus komit mit etlichen vom Adel wunderbarlich darvon / Vitellius lasse Sabinum grewlich peinigen vnd tödten.

**E**s aber Sabinus solchen Sig erfuhr / ward er stolz / vnnnd vermeynet auch eyn lob bei dem Keyser zu erjagen / so er Antonio zuuor käme / vnnnd den Vitellium entweder erwürgete / oder verjagte / oder so Vitellius sich zur gegenwehr stellet/vnd Antonius eben dazu käme / wie man den sagt / das er jekt vast schon vorhanden were / satület er ihm eyn Kriegshauffen auß den Rotten/denen zu Rom die Wachte beuohlen/vnd nam das Capitolum bei d nacht ein. Es schlugen sich auch des tags vber vil vom Adel zu ihm/vnter welche auch Dos-

Joseph. am 444 bl.

## Ägypten / von Zerstörung der Statt

4 0 3 3  
7 1  
Domicianus / Vespasianus Bruder Sohn.  
Teutsche Arlegsknechte / eyn grausam Volck / erobereten das Capitolum.  
Sabinus gewaltich gemartert vnd getödtet.

micianus / des Vespasianus Bruder Sohn / war / dann er besorget Vitellius möchte sich an ihm / als des Vespasianus Enckel rächen. Da aber Vitellius zwischen zweyen gerathen / griff er den nächsten an / vñnd war weniger sorgfältig für den andern / der etwas weiter war (dann die gefahr so am nächsten ist / schrecket am häßlichsten) vñnd schicket auß zorn die Teutsche in das Capitolum / die eyn sehr grausam Volck waren / auch zugleich mit der mänge ihnen vberlegen / vñnd vmbgaben des Sabini widerspänstige Rott / vñnd brachten sie vast alle vmb. Jedoch kam Domicianus mit vilen vom Adel dauon / da die Teutschen die höhe des Capitolijs einnamen / vñnd von Sabinus vñnd seinen Gesellen von dem ort getriben wurden. Da sag ich / bekam Domicianus gelegenheit zu fliehen / oder villicht darumb / dieweil er auch zu gemeynem verderben zum künsttlichen Tyrannen gespart ward. Sabinum ließ Vitellius gewaltich peinigen vñnd töden / Alle Kleynoter des Capitolijs wurden geplündert / vñnd der Tempel angezündet.

### XXXII. Cap.

Antonius Komit gehn Rom / thut drei Schlachten mit Vitellij Volck / Vitellius ist das hundertmal / saufft sich doll vñnd voll / wird durch das Volck geschleyfft / versport / geschlagen / vñnd erwürgt / schüt Wein vñnd Blut von sich.

Joseph, am 4.44 bl.

Vitellius ist zu guter leiz das hundertmal mahl.



Es andern tages kam auch Antonius an / man zog im entgegen / vñnd geschahen drei Schlachten neben der Ringmawer / darinn des Vitellij Volck alles darauff gieng. In des schlemmet Vitellius / damit ihm nicht die Mahlzeit / so er sterben müßt entgienge / vñnd ließ ihm zu guter leiz (wie man zu end pflegt) tapffer aufftragen. Er soff eynen Becher vber den andern auß / vñnd füllet sich voll / damit er weder schmach noch gefahr / so ihm zu gewarten / empfände. Da ward er von der Zech gerissen / mitten durch das Volck geschleyfft / verspottet / geschlagen / welches er doch als eyn voller Zapff nicht empfand / Vñnd ward erwürgt mitten in der Statt / das Wein vñnd Blut von ihm floss / vñnd die vberfüllte Speise von ihm gieng. Welcher / so er länger solte gelebt haben / würde er mit seinem vnmässigen Kosten / vñnd köstlichen Mahlzeiten / des Römischen Reichs Güter / durch die Burgel gesagt haben. Das er also eben acht Monat vñnd fünff tage die Herrschafft gehabt / vñnd Rom durch seinen Grahschier abgenommen / Der andern erschlagenen sind vber die fünfftausent gezehlt worden.

Vitellius wird erwürgt.

Vitellius acht Monat vñnd 5 tag Reyser gewesen.  
5000 erschlagen

### XXXIII. Cap.

Mutianus vñnd Antonius Kommen in die Statt / Können ihrem Volck das würgen kaum erwehren / Mutianus ordnet Domicianum zum Statthalter / Vespasianus zeucht mit seinem Sohn wider gehn Alexandriam / wird zu rath gehn Rom zu ziehen / färriger aber seinen Sohn Titum mit eynem Heer ab / inn dem Jüdischen Land den Krieg vñnd lents hinauszuführen.

Joseph, am 4.44 bl.



Vitianus vñnd Antonius zogen gleich des folgenden tages / in die Statt / vñnd konten kaum den Landsknechten wehren / das sie auffhöreten zu würgen / darumb das sie die Vitellianer / die sich freuentlich das Regiment zu bestellen / vñnterstanden / veruolgeten / vñnd der gemeyne Burger häuser durch sucheten / mit solchem zorn / das wann sie etliche vom Volck auß forcht verborgen funden / als weren sie Vitellianer / ehe sie die warheyt erkundigten / gleich todschlügen / das sie auch offte ehe sie frageten / mit ihrem wüten vor kamen. Vñnd dieweil Vespasianus abwesend war / setzet Mutianus Domicianum / als ob das Reich ledig were / vber die gemeyne Embter / das ja seinem glück nichts abgienge. Es war dannoch dazumal Domicianus noch nicht so verrucht / sonder noch vñngeübt inn Lastern / vñnd eyn Lehrjung bubenstück vñnd gewalt zu üben. Vespasianus / der durch den Winter vñnd Winde auff dem Meer war auffgehalten vñnd verhindert worden / zog wider mit seinem Sohn gehn Alexandriam. Als er aber

Domicianus wird zu Rom in abwesen des Reysers zum Statthalter verordnet.  
Vespasianus zeucht wider mit Tito gehn Alexandriam.